Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 9. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 7. Januar 1881.

Vor der Eröffnung des englischen Parlamentes.

Gladstone geht keiner leichten parlamentarischen Campagne entgegen: ja, es werden schon heute wohlbegründete Zweifel darüber ausgesprochen, ob ein Ministerium, das von einer hochgehenden Springfluth der öffentlichen Meinung vor kaum drei Vierteljahren an die Spitze der Geschäfte in geradezu tumultuarischer Weise emporgehoben ward, auch nur die zweite Session überdauern wird. Die Peripetie ist für den Ersten Lord des Schatzes um so schmerzlicher, als sie in eben dem Momente einzutreten droht, da sich unmittelbar vor ihm eine Perspective aufthut, die ihm die Erfüllung seiner heißesten Wünsche und Träume in allernächste Nähe zu rücken scheint. Bisher hatte er nur mit den „bulgarischen Greueln" gegen Disraelis spirited policy operiren können. Diese liebenswürdigen Schützlinge aber, die dazu noch in erster Linie ihren Protector an der Newa suchten und deren im Grunde selbst Rußland sich schämte, war ein gar armseliger Behelf zur Realisirung der „Sack- und Pack-Politik", die den „unaussprechlichen Türken" nach Asien befördern sollte. Europa mochte sich weder dafür begeistern, daß der Czar seine Vasallen bis an den Balkan vorschob, noch konnte der Menschheit ein Staat Interesse abgewinnen, dessen Masse durch feige Grausamkeit charakterisirt wird und dessen Vertreter sich erst ganz neuerdings in der Kammer zu Sofia mit Ohrfeigen und noch ärgeren Dingen regalirten. Montenegro mit seinen Ohren- und Nasenabschneidern, die lächerliche Dulcignofrage mit der grotesken Flotten-Demonstration war noch weniger dazu angethan, ernste Sympathien für Gladstones Politik zu erwecken: wieder waren es die Clienten Rußlands, für die er Europa auf die Beine brachte — die von aller Welt England zugeschobenen Lorbeeren aber riefen einen so komischen Eindruck hervor, daß Elliott spornstreichs von Wien nach Pest reisen mußte, um zu bewirken, daß noch in der zwölften Stunde ein paar Körbe dieser Lorbeeren aus dem österreichischen Rothbuche für die Delegationen hinausgeworfen wurden. Wie anders heute: Hellas starrt in Waffen und Phidias' Pallas Athene winkt wiedererstanden von der Akropolis! Die Nachkommen der Marathonkämpfer, das sind keine Schachfiguren, die in Rußlands Händen Marionetten zur Realisirung des Testamentes Peters des Großen abgeben, wie Czernagorzen und Bulgaren. Im Gegentheil, nur widerwillig und mit sauersüßer Miene sieht Fürst Gortschakoff sie der Hagia Sophia ein gutes Stück näher rücken! Der erste Kanonenschuß an den Abhängen des Pindus wird den Philhellenismus in ganz Europa zu demselben Feuer der Begeisterung wieder wecken, wie vor sechzig Jahren. Und nun gar erst in dem Vaterlande Byrons, den die Griechen mit vollem Recht unter die Befreier ihrer heimathlichen Erde vom Türkenjoche zählen! Kossuth's, Garibaldi's Empfang haben bewiesen, daß der eisige John Bull in diesem Einen Punkte noch immer der alte geblieben und ebenso vulkanischer Eruptionen fähig ist, wie in früheren Tagen.

„Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein!" muß der Hellenist Gladstone, der Scholiast Homer's, nicht nur als Mensch, sondern auch als Staatsmann ausrufen. Eine philhellenische Propaganda, das ist, bei Gott, eine andere Stütze für die orientalische Politik des Ministeriums, als alle erdenklichen Greuelmeetings und Flotten-Demonstrationen zu Gunsten der Bulgaren und Montenegriner. Aber eben jetzt, da Athene Promachos ihm den Siegespreis hinhält, drohen Gladstone Tantalusqualen, weil die Verwickelungen in Afghanistan, in Südafrika und vor allen Dingen in Irland ihn hindern, wenigstens mit jener vollen Kraft zuzugreifen, die zur gründlichen Ausnutzung der Gelegenheit denn doch unbedingt erforderlich wäre. An allen drei Punkten ist die thatsächliche Lage der Dinge ernst genug und wenig Aussicht vorhanden, daß ein Deus ex machina über Nacht der britischen Regierung jene Hilfe bringt, die ihr vor vier Monaten zu Theil ward, als die Zersprengung der Truppen Eyub Khan's den Engländern Revanche bot für die Niederlage Burrows' bei Kandahar und Gladstone von seiner schweren Grippe auf Einen Schlag curirte. Schlimmer aber noch als die factischen Complicationen ist der grelle logische Widerspruch, worin Gladstone mit den liberalen Leitmotiven seiner Orientpolitik verwickelt wird. „Der Orient gehört den Orientalen; die Slaven der Balkanhalbinsel sind ihretwegen, nicht für andere Leute da — also Hände fort Oesterreich und tutti quanti" ... so lautet sein Glaubensbekenntniß dem Berliner Vertrage gegenüber. Sollten dann nicht aber auch die Afghanen ein Recht auf eine Existenz um ihrer selbst willen haben und nicht, um die famose „wissenschaftliche Grenzrectificirung" zum Schutze der engländischen Herrschaft zu liefern? Man sage nicht: für die afghanische Verwickelung, die Gladstone als eine Erbschaft von Disraeli überkommen, kann die liberale Regierung nicht verantwortlich gemacht werden! Nachdem der militärischen Ehre am Hilmendflusse Genüge geschehen, hätte das englische Ministerium längst dem Kriege mit den Afghanen ein Ende machen können, wenn Gladstone nicht eben, genau sowie die Tories, es zum Gegenstande einer reinen Utilitätsdiscussion vom britischen Standpunkte aus machte und machen mußte, ob Kandahar wieder herausgegeben werden darf und welche Maßregeln die Herren in Kalkutta ergreifen sollen, um die Herrschaft Abdurrhaman Khan's als vermeintlichen Gegners der Russen in Kabul zu sichern, ohne die geringste Rücksicht darauf, ob die Afghanen sich mit seinem Regimente befreunden oder nicht.

Noch viel acuter ist die Gefahr und noch viel ärger steht es um die Taktfestigkeit der Gladstone'schen Principien in der südafrikanischen Differenz. Der schmachvolle Rechtsbruch, der Sir Bartle Frere und Shepstone die Strangulirung der Boers-Republik von Transvaal im April 1877 gestattete, nachdem der holländische Freistaat im Zulukriege strenge seine Neutralität zu Gunsten Englands gewahrt, bleibt allerdings auf den Tories allein haften. Allein statt dieser unerhörten Gewaltthat gegenüber — die jedes Scheltwort überreichlich verdient, womit der aus Utrecht hervorgegangene Appell des Mutterlandes an das freie englische Volk jetzt bei dem Aufstande der Boers um Gerechtigkeit geschrieen — anstatt da Remedur zu üben: hat Gladstone redlich das Seine gethan, um das Unrecht auf die Spitze zu treiben. Der Tory Beaconsfield, der sich in seinem „Endymion" zu dem Satze bekennt, daß „alle vernünftigen Leute überhaupt nur Eine Religion haben, die sie aber niemals aussprechen", stand den Anmaßungen der Missionäre, soweit er sie nicht als Hebel seiner Politik benutzte, mit souveränster Nichtachtung gegenüber. Der Mystiker Gladstone, auf den die Boers, um seines Liberalismus willen, so große Hoffnungen setzten, verdarb Alles in Grund und Boden, weil er rettungslos in den Netzen der Missionäre verstrickt ist, die als Pionniere der britischen Colonisation bei den Kaffern dort auch die Herren spielen wollen und sich als anglikanische Hochkirchler mit den freien und freisinnigen Bauern-Republikanern am allerwenigsten vertragen können. Ihre unerträgliche Herrschsucht war es, die vor mehr als 40 Jahren die holländischen Ansiedler aus dem Caplande nach dem Freistaate Oranje und dann, nach dessen Annexion in Folge der Schlacht bei Boomplants 1848 nach Transvaal verdrängte. Wie aber 1852 unter Earl Grey's Ministerium Oranje wieder freigegeben ward, weil die Einverleibung so renitenter Elemente nicht lohne, so hätte Gladstone, ohne seine Leibgarde von Missionären, auch heute Transvaal fahren lassen können — wohlgemerkt ehe es zu Blutvergießen kam. Statt dessen duldete er es, daß die Capcolonisten und Missionäre das Land in einen Krieg mit den mächtigen und kriegerischen Basutos verwickelten, denen man ihre Weiden und Triften abjagen wollte, nachdem man ihre Arbeitskraft in den neuentdeckten Diamentenfeldern gehörig ausgebeutet; er sah ruhig zu, bis die Boers von Transvaal sich in offner Rebellion erhoben, bis sie die englische Flagge in Pretoria abrissen, bis die Boers in Oranje erklärten, ihre Stammesgenossen in dem Selbsterhaltungskampfe nicht im Stiche lassen zu können. Colonisten und Missionäre haben die Suppe eingebrockt; jetzt ist es der englische Staat, der Basutos, Transvaal und Oranje auf dem Halse hat.

Und nun noch — das Letzte, aber wahrlich nicht das Geringste — die irischen Sorgen! Lächerlich wäre es, die auf Gladstones Conto zu schreiben; aber daß sie gerade in diesem Zeitpunkte in einer Weise acut geworden, welche die Actionskraft Englands nach außen hin förmlich lahmzulegen droht, das ist allerdings ausschließlich die Folge der Versprechungen, die Gladstone den Homerulern bei den Wahlen gemacht, ohne sie halten zu können, und der Hoffnungen, welche diese in ein liberales Ministerium gesetzt, um dann grimmig enttäuscht zu werden. Eine Erfüllung der berechtigten Forderungen Irlands in Betreff der Pacht-Verhältnisse hat Gladstone nicht durchsetzen können. Heute sind die agrarischen Gravamina der Landligue längst von den Drohungen der politischen Rebellion des Fenierthums überholt. Nicht mehr „Land und Freiheit" lautet die Losung der Kelten, sondern „Unabhängigkeit". Wie soll ein Ministerium, daß zu Hause an die Waffen appelliren muß gegen den Schlachtruf „Irland den Iren", auf der Balkanhalbinsel dafür kämpfen, daß Thessalien und Epirus den Hellenen gehören muß?

Die neue Rechtspflege.

Von **Th. Wellmann.**

VI.

Der preußische Staat hatte nach dem Jahrbuch von 1879 damals	25,742,404 Einwohner,
dazu Waldeck und Pyrmont mit	54,743 „
	25,797,147 Einwohner,
Es gehörten aber zum Bezirke des Oberlandesgerichtes zu Jena mit den Landgerichten zu Meiningen und Rudolstadt	85,270 „
so daß für unsere Oberlandesgerichte und Landgerichte	25,711,877 Eingesessene

bleiben. Wir haben hiernach jetzt:

1) Ein Oberlandesgericht in jeder Provinz, und im Durchschnitt auf 1,977,837 Einwohner. Kassel, Celle, Köln, Kiel und Marienwerder sind mit kleinen Veränderungen in ihrer früheren räumlichen Beschaffenheit als Appellationsgerichte verblieben. Ueber den Durchschnitt geben Breslau, Berlin und Köln mit mehr als 3,000,000 Einwohner, Hamburg, Naumburg und Celle mit etwas über 2,000,000 Einwohner. Die kleinsten Oberlandesgerichte sind Cassel mit 789,685 und Frankfurt a. M. mit 909,571 Einwohner.

2) Ein Landgericht auf durchschnittlich 282,548 E. und nach Ausscheidung von Berlin I, welches im September 1879 schon 1,062,941 Gerichtseingesessene zählte, die übrigen 90 mit durchschnittlich 273,877 E. Das zweitgrößte Landgericht ist Aachen mit 502,544 E. Ueber 400,000 Eingesessene haben noch Breslau, Düsseldorf, Köln, Münster, Danzig, Magdeburg; dann folgen mit 300,000—400,000 E. 21 Landgerichte, darunter in Schlesien Glogau, Oppeln, Ratibor und Schweidnitz. Das kleinste Landgericht ist Hechingen mit 66,466 E.; 11 andere haben zwischen 100,000—200,000 E., darunter in Schlesien nur Brieg. Die übrigen haben zwischen 200,000—300,000 Seelen.

3) Ein Amtsgericht auf	23,581 E.,
4) ein richterlicher Beamter auf	6,047 E.,
und zwar:	
a. ein Richter bei den Oberlandesgerichten =	90,855 E.,
b. ein Richter bei den Landgerichten =	23,164 E.,
c. ein Richter bei den Amtsgerichten =	10,144 E.,
d. bei den Gerichten zu b. und c. zusammen soweit sie zusammentreffen,	7,060 E.,
e. ein Staatsanwalt bei den Oberlandesgerichten 22 auf	1,168,722 E.,
f. ein Staatsanwalt bei den Landgerichten 208 auf	123,615 E.,
5) ein gerichtlicher Subalternbeamter auf	5,800 E.,

6) Subalternbeamte mit Einschluß der jetzt bei der Finanzverwaltung angestellten Beamten des Hinterlegungswesens und der Gerichtskostenerhebung im Gebiete der früheren Kreisgerichtsverfassung:

Gambetta.

1

Aus dem Französischen des Alphonse Daudet.*)

S. B. An anderer Stelle habe ich erklärt, daß ich im Jahre 1857 bei meiner Ankunft in Paris in einem Hotel der Rue de Tournon abgestiegen bin, in welchem Leon Gambetta wohnte. Er war damals Student. An der Table d'Hôte des Hotel du Senat — es war ein kleiner Raum zu ebener Erde, hinten in einem engen, gepflasterten und rein gefegten kalten Hof, wo Oleander- und Spindelbäume ihre schmächtigen Zweige aus den klassischen grünen Kübeln verschämt emporstreckten — trafen eines Tages Gambetta und Rochefort zusammen. Ich hatte Rochefort mitgebracht, der wie ich noch unbekannt und ein einfacher Stadtreporter war. Es geschah manchmal, daß ich nach einem gelungenen Zeitungsartikel, wenn Fortuna lächelte, einen Freund einlud, und ich war seelenvergnügt über die zwei Stunden, die ich so unter heftigen Debatten bei lautem Gespräch und Gelächter, in der drückenden Atmosphäre eines verlängerten Mittagessens zubrachte. Gambetta und Rochefort waren nicht danach geartet, sich je zu verstehen, und ich glaube, daß sie an jenem Abend gar nicht mit einander sprachen. Ich sehe sie noch, sie saßen Jeder an einem Ende des Tisches, durch die ganze Länge desselben von einander geschieden, und so, wie sie auch für alle Zukunft bleiben sollten: der eine ganz in sich verschlossen, mit einem kalten, trockenen Lächeln auf den Lippen, selten sein Wort durch eine Bewegung belebend, der Andere laut auflachend, heftig gestikulirend, überschäumend, berauschend wie der Wein von Cahors. Es ist doch etwas Sonderbares um die menschlichen Schicksale, und wie viele Ereignisse sollten an diese beiden Männer sich knüpfen, die hier an diesen vier Meter Wachstuch, vor den Senftöpfen und den Serviettenringen einer dürftigen Studentenmahlzeit sich gegenüber saßen. Gambetta stand damals in der Blüthe seiner Flegeljahre, und die Cafés des lateinischen Viertels erdröhnten von seiner mauernerschütternden Beredtsamkeit. Doch, man täusche sich darüber nicht: die Cafés dieses Stadtviertels waren zu jener Zeit nicht bloße Kneipen, wo man trank und rauchte. Paris trug damals den Maulkorb, es besaß kein öffentliches Leben, keine Journale mehr. Mitten in der so gebändigten Hauptstadt bildeten jene Gruppen der studirenden und hochherzigen Jugend wahrhafte Schulen der Opposition oder des gesetzlichen Widerstandes, sie bildeten gewissermaßen die einzigen Orte, an denen noch ein freies Wort sich vernehmen lassen durfte.

Da regte sich und perorirte jeden Abend eine heißblütige, im Grunde arbeitsame Jugend; da gab sie in den Feierstunden, nach Schluß der Hörsäle oder der Advocatenbureaus, ihren Ueberschuß an Kraft in glühenden Worten aus, wie die Fabriken nach vollbrachtem Tagewerk den Dampf aus ihren Kesseln entweichen lassen. Wie viel herrliche Gedanken wurden da mit dem Rauch der Pfeife verpafft; wie viel glänzende Phrasen vernebelten in den geschwärzten Rosetten der Zimmerdecke! Verlorene Kraft, wird man sagen, beklagenswerthe Stoffvergeudung! O nein, denn dies Alles diente zur Heranbildung einer neuen Generation und hielt Frankreich wach, das man für chloriformirt hätte halten können. Wie mancher gegenwärtig gut versorgter oder doch eine Versorgung hoffender Doctrinär, der nun mit vornehmem Achselzucken jener Sitten gedenkt und gern die neuen Männer als alte Studenten behandelt, hat — und ich kenne deren! — noch lange von den Brosamen der Beredsamkeit oder des leuchtenden Verstandes gelebt, ja lebt noch von jenen Brosamen, die damals auf den Studententischen liegen blieben! Freilich, mehr als einer dieser jungen Tribunen verspätete sich sehr, wurde grau auf derselben Stelle, perorirte immer und that nie etwas. Jede Armee hat ihre Nachzügler, die zuletzt den Kopf verlieren und aufgegeben werden müssen. Gambetta gehörte nicht zu ihnen. Wenn er Abends unter den Gasflammen seine Gefechte lieferte, so hatte er doch seinen Tag mit Arbeit ausgefüllt. Schon damals sprach man im Quartier latin von seinen politischen Fähigkeiten und der Ausdauer, mit welcher er den Kammer-Verhandlungen folgte. Das hinderte ihn durchaus nicht, ein ganz ernsthafter Student zu sein, in der Conferenz Molé seine Triumphe zu feiern, seine Prüfungen gut zu bestehen seine Diplome zu erringen.

Eines Abends — du lieber Gott, wie lange ist das her! — es war in dem kleinen Salon in der Rue Saint-Guillaume, ich habe ihn übrigens anderswo beschrieben, er steckte voller alter Herren und Damen, die sich so munter bewegten wie die Vögel im Käfig, da, ich erinnere mich dessen ganz genau, hörte ich die Stimme der Madame Ancelot. „Mein Schwiegersohn Lachaud, sagte sie, hat einen neuen Secretär, einen jungen, wie es scheint, sehr beredten Menschen, mit einem recht drolligen Namen . . . warten Sie . . . Gambetta heißt er." Die gute Dame ahnte natürlich nicht im Entferntesten, wie weit es der junge Secretär, den man als beredt ausgab und der einen so drolligen Namen hatte, noch bringen sollte. Wenn man von der unabwendbaren Beruhigung absieht, deren Nothwendigkeit die Praxis des Lebens auch denen gegenüber durchsetzt, die ihr mit geringerer Feinfühligkeit entgegenkommen, wenn man eine gewisse politische Kenntniß der verborgenen Triebfedern nicht in Anschlag bringt, die leicht während der Ausübung der Macht und im Geschäftsleben gewonnen wird, so war Gambetta, was den Gesammteindruck des Charakters und der Physiognomie betrifft, damals schon, was er bis heute geblieben ist.

Er war noch nicht dick, aber von kräftigem Zuschnitt, der Rücken etwas rund, und schon damals stützte er sich gern beim Gehen und Plaudern auf einen Freundesarm. Er sprach viel und über Alles und dies mit dem harten und kräftigen südländischen Organ, das die Sätze wie Goldbarren zerschneidet und die Wörter als blinkende Medaillen aus dem Prägstock schleudert; aber er hörte auch zu, las, nahm Alles ins eigene Blut auf und that schon die ersten Vorarbeiten zu jener ungeheuren Ansammlung von Thatsachen und Ideen, die derjenige nicht entbehren kann, der sich herausnimmt, ein Land und eine Zeit zu führen, die so complicirter Natur sind wie unsere Zeit und unser Land. Gambetta ist noch heute einer der seltenen Politiker, die Kunstsinn besitzen, und der Ansicht sind, daß auch die schönen Wissenschaften einen namhaften Platz im Leben eines Volkes verdienen. Diese Geistesrichtung offenbart sich in allen seinen Unterhaltungen, verräth sich sogar in seinen Reden, aber ohne Hochmuth, ohne Pedanterie; sie entspricht vielmehr dem Wesen eines Menschen, der mit Künstlern nahen Umgang gepflogen, der mit den schönen Wissenschaften und der Kunst seit langer Zeit vertraut ist, zu dessen täglichem Leben sie gehören.

Zur Zeit, als man noch im Hotel du Sénat zu Mittag aß schwänzte der angehende Advocat, dessen Freund ich war, wohl manchmal ein Colleg, um in den Museen ein Meisterwerk zu bewundern, oder bei Eröffnung des Salon den damals verkannten großen Maler Francois Millet gegen die schläfrige und nachhinkende Kritik zu vertheidigen. Derjenige, der ihm in den sieben Höllenkreisen der Malerei als Wegweiser und Seelenentzünder diente, war ein Meridionale wie er, doch älter, ein haariger, mürrischer Kerl mit fürchterlichen Augen, die man unter dicken Augenbrauen wie ein Feuer du[illegible] Gestrüpp einer dunklen Räuberhöhle hervorleuchten [illegible] das Theophile Silvestre, ein herrlicher, unermüdli[illegible]. Es war [illegible] Wortemacher. Er stammte aus den Bergen des Ariège, und seine Stimme hatte etwas vom Klange des Eisens seiner Heimath; ein Schriftsteller voll Saft und Sinn, ein unvergleichlicher Kunstkritiker; er war vernarrt in die

*) Nachdruck nicht gestattet.

a. gerichtliche Beamte nach der Kopfzahl 3,521
b. Finanzbeamte 815

4,336 = 1 auf 4,710 E.,

7) Gefängnißbeamte und Gefangenenwärter, zusammen 1441, im ganzen Lande, mit Ausschluß der Rheinprovinz, einer auf .... 15,658 E.,
8) ein Gerichtsvollzieher auf .... 14,332 E.,
9) ein gerichtlicher Unterbeamter, nach Abzug der 504 Gefangenenwärter noch 1605, auf .... 16,073 E.,
10) Gefängnißbeamte und gerichtliche Unterbeamte, von denen auf die Rheinprovinz 201 abgehen, im ganzen Lande ohne Rheinprovinz einer auf .... 7,931 E.,
11) Gefängnißbeamte, Gerichtsvollzieher, gerichtliche Unter-Beamte und Kostenbeitreibungs-Beamte im Gebiete der früheren Kreisgerichtsverfassung:
a. Gefängnißbeamte nach der Kopfzahl 1304
b. Gerichtsvollzieher 1425
c. gerichtliche Unterbeamte 1271
d. Kostenbeitreibungsbeamte 560

4560 = 1 auf 4478 Einwohner.

12) Die Kosten betragen auf den Kopf der Bevölkerung:

A. Lediglich nach dem Etat der Justiz-Verwaltung berechnet:

a. ohne Abzug der 3,600,000 Mark Gerichtsvollziehergebühren,
1) von der Gesammtausgabe einschließlich der Kosten der Criminalverwaltung und des Reichsgerichtes .... 58,567,403,87 M. 2,27 M.
2) von den Kosten erster und zweiter Instanz .... 2,08 „
nämlich
a. Gehälter .... 1,48 M.,
b. Wohnungsgeldzuschuß .... 0,17 „
c. andere persönliche Ausgaben 0,24 „
d. sächliche Ausgaben .... 0,19 „

2,08 M.

b. Nach Abzug von 3,600,000 Mark Gerichtsvollziehergebühren = 0,14 Mark vom Gehalt
1) Gesammtausgabe .... 2,13 M.
2) erste und zweite Instanz .... 1,94 „
3) Gehälter .... 1,34 „

B. Mit Einschluß der Mehr-Ausgaben der Finanzverwaltung,

a. ohne Abzug der 3,600,000 M.
1) Gesammtausgabe .... 2,38 M.
2) erste und zweite Instanz .... 2,18 „
a. Gehälter .... 1,56 M.
b. Wohnungsgeldzuschuß .... 0,18 „
c. andere persönliche Ausgaben .... 0,24 „
d. sächliche Ausgaben .... 0,20 „

2,18 M.

b. Nach Abzug der 3,600,000 M.
1) Gesammtausgabe .... 2,24 M.
2) erste und zweite Instanz .... 2,04 „
3) Gefälle .... 1,42 „

Die letztere Berechnung ist für uns maßgebend, da wir für jetzt nur wissen wollen, was die Gerichtsverfassung der Staatskasse kostet. Setzen wir daher auch von der Zusammenstellung der Ausgaben von 1879—1880 die Gebühren der hannoverschen Gerichtsvollzieher mit 451,980 M. = 0,02 Pf. auf den Kopf der Gesammtbevölkerung ab, wie dies bereits am Schlusse des vorigen Artikels geschehen ist, so ergiebt sich gleichwohl die Ausgabe von 1881—1882 für den Kopf der Bevölkerung niedriger als 1879—1880:

1) bei der Gesammtausgabe um .... 0,03 Pf.
2) bei der Ausgabe erster und zweiter Instanz gleichfalls um .... 0,03 „
a. bei den Gefällen Mehrausgabe .... 0,07 Pf.
b. bei dem Wohnungsgeldzuschuß .... 0,01 „

0,08 Pf.

c. bei den anderen persönlichen Ausgaben Minderausgabe ... 0,09 Pf.
d. bei den sächlichen Ausgaben .... 0,02 „

0,11 Pf.
ab 0,08 „
bleibt 0,03 Pf.

Dies Ergebniß erreicht durch erhebliche Verringerung der Arbeitskräfte vermöge Einziehung etatsmäßiger Stellen und Beschränkung der Ausgaben für Hilfsarbeiter, Aufhebung der richterlichen Thätigkeitszulagen und der sonstigen Nebenbezüge. Die Verringerung trifft die Richter, die Staatsanwaltschaft und die Subalternen, während die übrigen Beamten vermehrt sind. Es sind nämlich:

I. bei den Oberlandesgerichten:
1) Erste Präsidenten weniger 14
dagegen Senatspräsidenten mehr 14
2) Räthe weniger 150
3) bei den anderen Collegien
a. Vorgesetzte weniger 43
b. Richter weniger 1539
4) Einzelrichter mehr 1418 121 314

II. bei der Staatsanwaltschaft weniger:
1) Oberstaatsanwälte 17
2) Staatsanwälte 63 80

III. Subalternbeamte:
1) ohne die Finanzbeamten weniger 891
2) nach Abzug derselben mit 815 76

470

IV. Gefängnißbeamte, Gerichtsvollzieher, Unterbeamte:
1) ohne die Kostenbeitreibungsbeamten und mit Abzug von 227 Gerichtsvollziehern für die Rheinprovinz weniger 381
dagegen mit Zurechnung von 560 Finanzbeamten mehr 179

bleiben erspart 299

Die Staatsregierung hat also nicht nur ihr Versprechen, die Gehaltserhöhung lediglich durch Verminderung der Arbeitskräfte ohne Mehrbelastung der Staatskasse durchzuführen, vollständig erfüllt, sondern auch durch Vermehrung behaglicher Lebensempfindung auf verringerte Aussicht auf Beförderung die für die jetzige Gerichtsverfassung und überall unentbehrliche Seßhaftigkeit des Richteramtes in wirksamster Weise gekräftigt. Dazu trägt auch der Umstand bei, daß die Gehälter der Landrichter und Amtsrichter mit 6000 M. aufhören, die der nächst höheren Stellen aber ohnehin langsamer aufrückend, mit 4800 M. beginnen.

Wir wollen zum Schlusse dieser allgemeinen Kostenberechnung die eine gegen die andere stellen. In Nr. 541 der Magdeburger Zeitung vom 18. November vorigen Jahres ist ausgerechnet, daß an die Gerichtsvollzieher jährlich .... 8,239,500 M
an Gebühren gezahlt werden, dazu an Gehältern der Unterbeamten .... 3,000,000 „

11,239,500 M.

so daß nach Abzug der früheren Unterbeamtengehälter von 4,500,000 „

eine Mehrbelastung um .... 6,739,500 „

eingetreten sei. Abgesehen davon, daß hierbei Staatsgehälter und Gerichtskosten zusammen geworfen sind, was nie zu einem richtigen Ergebnisse führen kann, da die Gerichtskosten von dem Rechtsuchenden aus seiner Tasche, die Gehälter aber aus der Staatskasse, also von allen Steuerzahlern aufgebracht werden, so ist dabei ganz und gar übersehen, daß die früheren geringe besoldeten Unterbeamten lediglich Werkzeuge des Richters waren und mit der ganzen Kreisgerichtsverfassung untrennbar dadurch zusammenhingen, daß der Prozeßbetrieb und die Zwangsvollstreckung vom Richter verfügt und auf Schritt und Tritt überwacht und geleitet wurde. Zu den früheren Unterbeamten gehört daher auch das ganze Beamtenheer der alten Kreisgerichtsverfassung. Zwischen dieser und der hannoverschen Landgerichtsverfassung war die einzige mögliche Wahl. Die Kreisgerichtsverfassung besteht schon bei den alten nicht mehr ausreichenden Gehältern 2,32 M. auf den Kopf der Bevölkerung für erste und zweite Instanz, also 28 Pf. mehr als die Landgerichtsverfassung, was einer Mehrausgabe von .... 7,223,201,16 M.
gleichkommt. Dazu treten die Kosten der Polizei-Anwaltschaft, welche früher dem Etat des Ministeriums des Innern angehörten, jetzt aber mit .... 1,000,000,00 M.
unter den anderen persönlichen Ausgaben der Justiz-Verwaltung stehen, wohin sie früher nur in Hannover mit .... 10,500,00 „ 989,500,00 M.

8,212,701,16 M.

gerechnet worden.

Es kommen jedoch in Abzug:
1) Für das Kassen- und Hinterlegungswesen in Hannover und der Rheinprovinz = 13 Pf. für den Kopf der Bevölkerung .... 698,793,29 M.
2) Für das rheinische Gefängnißwesen nach dem Maßstabe der im Etat von 1881—1882 gesondert dargestellten Kosten mit Hinzurechnung von 504,000 M. Gehalt für 504 Gefangenenwärter, dagegen abzüglich der Criminalverwaltungskosten, auf den Kopf der außerrheinischen Bevölkerung 10 Pf., für die Rheinprovinz also .... 323,370,30 „ = 1,022,163,59 „

bleibt Mehrausgabe .... 7,190,537,57 M.

Weit höher stellt sich natürlich die Rechnung, wenn man die Kreisgerichtsverfassung mit den neuen Gehältern hätte durchführen wollen. Nach den angegebenen Verhältnißzahlen der Beamten wären dazu erforderlich gewesen:

I. An Gehältern:

A. Richter: 30 Präsidenten, mindestes à 12,000 M. und zusammen 57,300 M. Miethsentschädigung, 23 Vicepräsidenten à 8700 M., 418 Appellations-Räthe und 290 Directoren à 5700 M., Stadtgerichts-Präsident Berlin 10,500 Mark, 7 andere Stadtgerichts-Präsidenten à 8700 M., 3771 Richter à 4200 M., künftig wegfallend 82,169,30 M., zusammen .... 19,644,769,30 M.
B. Staatsanwaltschaft: 30 Oberstaatsanwälte à 8700 M., 262 Staatsanwälte à 4200 M. .... 1,361,400,00 „
C. Subalternbeamte 6157 nach den Verhältnissen von 4448: 11,154,628,79 M. .... 15,440,438,37 „
D. Gefängnißbeamte und Unterbeamte 5727 nach dem Verhältnisse von 3046 zu 3,287,818,10 Mark .... 6,148,829,37 „

42,595,437,04 M.

II. Wohnungsgelder 20 Pf. auf den Kopf der Bevölkerung .... 5,159,429,40 „
III. Andere persönliche Ausgaben 40 Pf. auf den Kopf der Bevölkerung .... 10,318,858,80 „
IV. Sächliche Ausgaben 26 Pf. auf den Kopf der Bevölkerung .... 6,707,258,22 „

64,780,983,46 M.

Dazu die Kosten der Polizei-Anwaltschaft .... 989,500,00 „

65,770,483,46 M.

Davon ab für Gefängnißwesen, Kassensachen und Hinterlegungswesen .... 1,022,163,59 „

64,748,319,87 M.

Nach Abzug der jetzigen .... 52,564,715,62 „

Also eine Mehrausgabe von .... 12,283,604,25 M.
und nach Abzug der in der „Magdeburger Zeitung" berechneten Gerichtsvollzieher-Einnahmen .... 8,239,500,00 „

noch ein Ueberstand von .... 4,044,104,25 M.

Er gilt auch für die Berechnung der Gesammtkosten der Gerichtsverfassung, da die Kosten der Criminalverwaltung und des Reichsgerichtes sich für beide Verfassungen gleichbleiben. Die Mehrausgabe wäre unvermeidlich, da sie als festes Gehalt aus der Staatskasse gezahlt werden müßte, während die Einnahmen der Gerichtsvollzieher von dem Willen der Rechtsuchenden abhängen. Wer keinen Rechtsstreit hat, braucht dem Gerichtsvollzieher keine Gebühren zu zahlen, aber zu den festen Gehältern muß er beisteuern. Man darf ein einzelnes Stück aus einer geschlossenen Einrichtung ebensowenig herausnehmen, als ein abgerissener Satz aus einem in sich zusammenhängenden Redegefüge.

Breslau, 6. Januar.

Man hält es in parlamentarischen Kreisen für wahrscheinlich, daß die **russische Zollerhöhung** im Abgeordnetenhause auf Wunsch der Regierung zur Sprache kommen wird. Von conservativer Seite wird nämlich, wie bereits gemeldet, eine Interpellation des Inhalts vorbereitet, welche Schritte die Regierung zu thun gedenke, um den heimischen Handel gegen die durch die russische Zollerhöhung entstehenden und weiter zu besorgenden Maßregeln zu schützen. Diese Frage gehört zwar vor das Forum des Reichstages, die Erörterung im Abgeordnetenhause wird jedoch der Reichsregierung eine Handhabe für die Amendirung des Kampfzoll-Paragraphen bieten. Die „N. Pr. Ztg." spricht sich für Retorsionsmaßregeln aus; auf welche russische Erzeugnisse, die zum Import an die Grenze Deutschlands gelangen, ein etwaiger Kampfzoll gelegt werden soll, das sei allerdings noch eine Frage, die weiter erörtert werden müßte.

Außerdem liegt es in der Absicht der Regierung, diese russische Zollfrage auch in dem demnächst zusammentretenden **Volkswirthschaftsrath** zur Discussion zu stellen; diese Körperschaft soll sich mit der Frage sehr eingehend zu beschäftigen haben.

Wie die Wiener „A. Z." vernimmt, überbringt Herr v. Oubril ein Handschreiben des Kaisers von **Rußland** an Kaiser Franz Josef, worin der innige Wunsch Kaiser Alexanders betont wird, mit allen Kräften für die Erhaltung des Friedens zu wirken. Kaiser Alexander ersucht um die Unterstützung Kaiser Franz Josef's in seinen auf die Erhaltung des Friedens gerichteten Bestrebungen.

Die **Türkei** setzt ihre Rüstungen fort. Wie es heißt, sollen aus Anatolien 40,000 Mann zur Completirung der Armee bezogen werden. Im Kriegsministerium wurde eine Commission zur Beschaffung von 1000 Cavallerie- und Artillerie-Pferden gebildet.

Verschiedene Nachrichten melden von einer neuen Gährung der Gemüther in **Nordalbanien**, welche eine Folge der brüsken Haltung Derwisch Pa-

---

Maler und durchschaute sie mit dem verständnißvollen Blick eines Liebenden und eines Dichters. Er liebte auch den unbekannten Gambetta, er ahnte in ihm die künftige Größe, er liebte ihn auch später noch trotz scharfer politischen Meinungsverschiedenheiten und starb eines Tages an Gambetta's Tafel, vor Freude darf man sagen, im Jubel über eine ersehnte und erreichte Wiederversöhnung. Diesen Spaziergängen durch den Salon, durch den Louvre, am Arme Theophile Silvestre's, verdankte Gambetta bei gewissen angehenden Staatsmännern, die man von Kindesbeinen an nie anders als geschniegelt und gestriegelt gesehen, den unverdienten Ruf der Trägheit. Das sind dieselben Herren, stets von sich selbst überzeugt, mit sich selbst beschäftigt, die großen Stummen, die ihn in engerem Comitee als einen frivolen Menschen, als einen gar nicht ernsthaften Politiker betrachten, weil er sich in der Gesellschaft eines geistvollen Jungen wohl fühlt, der zufällig ein Schauspieler ist.

Das würde höchstens beweisen, daß Gambetta schon damals wie heute die Menschen kannte und das große Geheimniß besaß, sich ihrer zu bedienen, d. h. das Geheimniß, von ihnen geliebt zu werden. Noch einen Charakterzug, der das Porträt des damaligen Gambetta vollenden soll: diese kolossale Stimme, dieser fürchterliche Redekrösus, dieser große Wörterschmied war kein Gascogner, will sagen kein Prahler. War es Rasseneinfluß? Gewiß ist, daß dieser echte Sohn von Cahors sich in mehr als einer Beziehung der Grenze und der italienischen Besonnenheit näherte; die Mischung mit genuesischem Blut machte aus diesem Gascogner fast einen klugen Provençalen. Wenn er auch oft, auch immer sprach, so ließ er sich doch niemals vom Wirbel seiner Worte fortreißen; ein stürmischer Enthusiast, kannte er im Voraus genau den Punkt, vor welchem sein Enthusiasmus inne halten mußte; um Alles in einem Worte zu sagen, er ist unter den Menschen, die ich kenne, der einzige gewaltige Sprecher, der nicht zugleich ein abscheulicher Versprecher ist.

Eines Morgens, wie das zuletzt immer kommen muß, merkte die junge, lärmende Brut in ihrem Nest im Hotel du Sénat, daß ihr nach und nach die Flügel gewachsen waren und sie flog auf. Der Eine zog nach Norden, der Andere nach Süden; man zerstreute sich in alle Himmelsrichtungen. Gambetta und ich verloren uns aus den Augen. Ich vergaß ihn darum doch nicht. Ich hatte mein Theil Arbeit, ich schrieb viel, lebte ganz abseits von der politischen Welt, und manchmal fragte ich mich: „Was mag nur aus meinem Freunde von Cahors geworden sein?" Es hätte mich sehr gewundert, wenn er nicht auf dem Wege gewesen wäre, „Jemand" zu werden. So vergingen mehrere Jahre, als ich mich an einem offiziellen Empfangsabend im Senat befand, nicht mehr im Hotel, sondern im Palais du Sénat. Ich war schließlich vor der Musik und dem Lärm in die Fensternische eines kleinen Billardsaales geflüchtet, den man mit anderen Annehmlichkeiten den geräumigen, sechs Etagen hohen Appartements der Königin Maria von Medici abgewonnen hatte. Es war die kritische Epoche des Kaiserreichs. Man hatte Anwandlungen von Liebenswürdigkeit gegenüber den Parteien, sprach viel von gegenseitigen Concessionen und versuchte es unter der Flagge von Reformen und Beruhigungsmitteln nicht blos die mindest Engagirten unter den Republikanern, sondern auch die letzten Ueberlebenden aus der ehemaligen liberalen Bourgeoisie an sich zu ziehen.

Odilon Barrot, ich erinnere mich dessen, der ehrwürdige Odilon Barrot spielte Billard; es war wirklich eine Ministerpartie. Ein Kreis alter oder früh alt gewordener Herren hatte sich um ihn herum aufgestellt, weniger aufmerksam auf seine Carambolagen, als auf seine Person. Man wartete auf eine Phrase, ein Wort von seinen ehemals so beredten Lippen, um es aufzufangen und es fromm, andächtig in einem Kristallfläschchen aufzubewahren, wie der Engel es mit der Thräne Eloa's gethan und der Reisende der Legende mit dem „Ha!", das sich der Brust des heiligen Joseph bei jedem Axthieb entwand. Odilon Barrot aber sagte nichts, er hatte wohl nichts zu sagen; er kreidete seinen Billardstock, stieß seinen Ball, alles das natürlich sehr nobel und mit einer schönen Geste, in welcher ein ganzes Menschenalter feierlicher Bourgeoisieherrlichkeit und des steifsten selbstbewußtesten Parlamentarismus aufzuleben schien. Um ihn herum wurde auch nicht gesprochen. Diese Patres Conscripti von dazumal, diese seit Louis Philippe und 48 eingeschlafenen Epimeniden unterhielten sich nur mit leiser Stimme, als wären sie nicht ganz sicher, daß sie wirklich wieder aufgewacht seien.

Zwei Worte wurden jeden Augenblick gehört: „Proceß Baudin .. Proceß Baudin." Da ich selten die Zeitungen las und an jenem Tage spät ausgegangen war, so wußte ich nichts vom Proceß Baudin. Plötzlich höre ich den Namen Gambetta. „Wer ist der Herr Gambetta?" fragte ein alter Herr mit näselnder Stimme. In demselben Moment wurden alle meine Erinnerungen aus dem Leben im Quartier Latin wieder lebendig. Ich hatte still in meiner Ecke gesessen, ganz für mich, wie ein braver Schriftsteller, der sein Brod ehrlich verdient und sich viel zu sehr von jeder Abhängigkeit, von jedem politischen Ehrgeiz losgesagt hat, um sich von einem solchen Areopag, so ehrwürdig er auch sein mochte, imponiren zu lassen. Ich stand auf und sagte, was ich dachte, was die ganze Jugend vom Talent und der Zukunft Gambetta's dachte. Das gab eine schöne Verblüffung, als ich so offen herausplatzte. Nichts mehr von Carambolagen, die Billardstöcke waren starr vor Entsetzen, und sogar die Elfenbeinbälle unter der Lampe gafften mich verwundert an mit ihren runden Augen. „Woher kommt der Herr, den Niemand kennt, und der sich herausnimmt, einen anderen Herrn zu vertheidigen, den auch Niemand kennt, und das gar in Gegenwart von Odilon Barrot?" Ein Mann von Geist, Oscar de Vallée, rettete mich aus der peinlichen Lage. Er war auch Advocat, Generalprocuratur, was weiß ich? genug, er war vom Geschäft, und selbst wenn er seine Robe daheim gelassen, hatte er das Recht, überall mit drein zu reden. Also, er redete: „Der Herr hat Recht, vollkommen Recht! Maître Gambetta ist nicht der Erste Beste; wir halten ihn sehr hoch im Justizpalast wegen seiner Beredtsamkeit. . . ." Und da er merkte, daß das Wort „Beredtsamkeit" auf seine Zuhörerschaft keinen allzu gewinnenden Eindruck machte, so fügte er mit besonderer Betonung hinzu: „wegen seiner Beredtsamkeit und seiner Verstandesschärfe!"

Das Telephon in Amerika.

H-s. Nach mündlichen Mittheilunge des nbekanuten Ingenieurs M. M. v. Weber, der soeben eine Reise durch Amerika beendet hat, hat die Telephonie in den Vereinigten Staaten bereits eine in Europa nicht geahnte Höhe erreicht. Man hat, nach ihm, dort erkannt, daß die Zeit- und die gleichbedeutende Arbeitskraft-Ersparniß im geometrischen Verhältnisse der Zahl der Individuen wachse, die in freie, directe mündliche Beziehungen treten können. Die Leistungen des Telephons in der öffentlichen Verwaltung sind außerordentliche. Ein hoher Staatsbeamter sagte ihm: „Wir hegen gar keine Meinung mehr für das örtliche Zusammenliegen unserer Behörden und Aemter, denn, wenn sie auch über die ganze Stadt vertheilt sind, wir sprechen doch von jedem Zimmer in jedes Zimmer und in sehr viele Privatwohnungen der Functionäre, als ob wir beisammen ständen." Die hauptsächlichste Entwickelung hat, wie Weber erzählt, die Telephonie in den Mittelstädten von 100—200,000 Einwohnern gefunden, die im raschen Aufblühen begriffen sind. Hier sieht es aus, wenn man in gewissen Straßen in die Höhe blickt, als seien sie mit weitmaschigen Spinnweben überzogen, so viel Telephondrähte kreuzen sich da, von

schas und der Uebergabe Dulcignos sein soll. Die Consuln Englands und Frankreichs in Scutari sollen an ihre Botschafter in Konstantinopel Berichte abgesendet haben, welche die Abtrennung Albaniens von der Türkei als eine sehr zu erwägende Eventualität hinstellen.

Ein Galatzer Telegramm bestätigt, daß die Session der durch die Delegirten der Uferstaaten verstärkten **internationalen Donau-Commission**, welche über das Avantproject zu berathen hatte, kein Resultat ergeben hat. Die Delegirten verließen die Commission mit der Versicherung, daß sie die Beschlüsse, welche übrigens ungiltig sind, da sie nicht mit Stimmeneinheit gefaßt wurden, ihren betreffenden Regierungen zur Kenntniß bringen werden. Definitive Beschlüsse sollen erst in der nächsten Session, welche im April eröffnet werden dürfte, gefaßt werden.

In **Irland** sieht sich die englische Regierung von Tag zu Tag mehr dem offenen Aufstande näher gebracht und Zwangsmaßregeln, vor Allem aber die Aufhebung der Habeascorpusacte, dürften sich kaum noch umgehen lassen. Selbst die „Times" plaidirt jetzt dafür. Sie schreibt:

„Die Aufhebung der Habeascorpusacte ist nothwendig, um der Execution die Machtbefugnisse einzuräumen, die Hauptwerzeuge der Ausschreitungen oder Einschüchterungen, gegen welche in Folge der vorherrschenden Schreckensherrschaft hinreichendes Beweismaterial nicht zum Vorschein kommt, verhaften und in Gewahrsam halten zu können. In vielen anderen Fällen sind die Friedensrichter und die Polizei schachmatt gemacht durch die Nothwendigkeit, eine Jury zu überzeugen, die aus der Klasse bezogen worden, welche durch die Landliga in eine Revolte gegen das Gesetz „organisirt" worden. Die Erfahrung der jüngsten Winterassisen hat gelehrt, daß das Schwurgerichtsverfahren in gerichtlichen Verfolgungen, denen in irgend einer Weise eine politische oder agrarische Färbung gegeben werden kann, sich als gänzlich wirkungslos in Irland erwiesen hat. Des Richters Fitzgerald emphatische Behauptung über diesen Gegenstand liefert ein unwiderstehliches Argument zu Gunsten einer zeitweiligen Aufhebung des Schwurgerichtsverfahrens in gewissen Districten und in einer gewissen Klasse von Prozessen. Es ist einleuchtend, daß einige der durch den Peace Preservation-Act von 1870 auferlegten Beschränkungen, betreffend den Verkauf und das Tragen von Waffen, erneuert werden müssen, obwohl es unglücklicherweise leichter ist, der Bevölkerung eines Landes zu gestatten, Waffen zu besitzen, als sie später zu entwaffen."

Deutschland.

= **Berlin**, 5. Jan. [**Monopol-Frage.**] Die Frage über Vorlegung oder Nichtvorlegung des Tabaksmonopols verschwindet nicht aus den Blättern. Wir können mit voller Bestimmtheit melden, daß diese Angelegenheit vorläufig nicht in den Vordergrund treten und für jetzt vielleicht nicht einmal die Minister-Berathungen, keinenfalls aber den Bundesrath und den Reichstag beschäftigen wird. Die Monopolfrage ist, seitdem sie auftauchte, überhaupt noch nicht von der Tagesordnung verschwunden, aber der Zeitpunkt, ihr näher zu treten, ist für die entscheidende Stelle noch nicht gekommen. Daß dieselbe, sobald sie damit hervortritt, da keinen Schwierigkeiten von oben herab gegenüber stehen wird, darf, anderen Mittheilungen gegenüber, als zweifellos gelten.

⊙ **Berlin**, 5. Januar. [**Uebereinkommen mit der hessischen Regierung. — Cursus für Turnlehrerinnen. — Ortsabgaben der Drehorgelspieler. — Physikatsprüfungen der Aerzte.**] Auch mit der großherzoglich hessischen Regierung ist jetzt ein Uebereinkommen getroffen, wonach die in Preußen auf Grund der Prüfungsordnung vom 24. April 1874 ausgestellten Befähigungszeugnisse für Lehrerinnen an höheren Mädchenschulen in Hessen-Darmstadt als giltig anerkannt werden, und ebenso in Preußen die auf Grund der hessen-darmstädtischen Verordnung vom 10. März v. J. ausgestellten Zeugnisse. — Der Cultusminister hat unter dem 31. v. M. eine Verfügung erlassen, wonach in der königl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin wieder ein dreimonatlicher Cursus zur Ausbildung von Turnlehrerinnen abgehalten werden soll. Die Eröffnung soll am 31. März stattfinden. Die Anmeldung muß vor dem 10. März beim Cultusminister erfolgen. — Es ist zur Kenntniß gelangt, daß auf Grund von Ortsregulativen, welche von den Provinzialregierungen bestätigt worden, in verschiedenen Städten von den das Hausirgewerbe ausübenden Drehorgelspielern eine Ortsabgabe von 0,25 bis 0,50 M. erhoben wird. Unter Hinweis auf die gesetzlichen Bestimmungen haben nun der Minister des Innern und der Finanzminister die Regierungen darauf aufmerksam gemacht, daß im Allgemeinen der Gewerbebetrieb umherziehender Straßenmusikanten als die Veranstaltung einer öffentlichen Lustbarkeit nicht anzusehen ist, dies vielmehr nur in dem Falle ausnahmsweise geschehen kann, wenn die betreffenden Personen Musikaufführungen in geschlossenen Räumen gegen Eintrittsgeld veranstalten. Ist letzteres nicht der Fall, so erhält die betreffende Abgabe die Natur einer Abgabe für den Betrieb des Gewerbes, deren Erhebung im Hinblick auf die Reichsgewerbeordnung als unzulässig erscheint. Da nach der gemeinsamen Verfügung beider Minister vom 4. September 1871 die Genehmigung von Regulativen über die Erhebung derartiger Abgaben nur unter Vorbehalt ertheilt werden kann, so sind die Regierungen angewiesen worden, diese Genehmigung soweit als der vorbezeichnete Grundsatz keine Beachtung gefunden hat, zurückzuziehen oder eine entsprechende Abänderung eintreten zu lassen. — Nach Verfügung des Cultusministers vom 28. December v. J. sollen von diesem Jahre an die in der Prüfung pro Physicatu bestandenen Aerzte am Schluß jeden Quartals durch den „Staatsanzeiger" bekannt gemacht werden. Für dieses Jahr hat der Minister den einzelnen Regierungen ein Verzeichniß der in ihren Bezirken die Physikatsprüfung bestanden habenden Aerzte zur Kenntniß zugehen zu lassen.

* **Berlin**, 6. Jan. [**Berliner Neuigkeiten.**] Die Kaiserin hat dem Verein der Berliner Volksküchen auf dessen Gratulationsschreiben zum Neujahrswechsel nachstehende Erwiderung zugehen lassen: „Ich danke dem Vereine der Berliner Volksküchen für seine guten Wünsche beim Jahreswechsel, die Mich erfreut haben und hoffe, daß dem gemeinnützigen Unternehmen auch in der Zukunft erfolgreiches Gedeihen als Lohn mühevoller Arbeit beschieden sein möge. Berlin, den 3. Jan. 1881. Augusta." — Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, **Graf Hatzfeldt**, ist, wie wir bereits im Mittagblatt gemeldet haben, gestern hier wieder eingetroffen. — Der deutsche Gesandte am schwedischen Hofe, Herr v. **Pfuel**, hat nach Ablauf seines Urlaubes vorgestern Abend Berlin wieder verlassen, um auf seinen Posten nach Stockholm zurückkehren. — Der Stadtschulrath Dr. **Bertram** ist von einem längeren Unwohlsein wieder hergestellt. — Es fällt vielfach auf, daß der Magistrat die **Disciplinar-Untersuchung** gegen den Dr. **Henrici** beantragt hatte, ehe derselbe seine definitive Anstellung erhalten hatte und somit die Untersuchung nicht am Platze war. Die Angelegenheit verhält sich so, daß der Magistrat den Lehrer wählt und dem Provinzial-Schul-Collegium diese Wahl mittheilt. Da das Provinzial-Schul-Collegium dem Magistrat anzeigte, es hätte gegen die Wahl des Herrn Dr. Henrici als Lehrer an der Victoriaschule nichts einzuwenden, so nahm der Magistrat keinen Anstand, die Lehrthätigkeit des Herrn Dr. Henrici in Anspruch zu nehmen. Daraufhin glaubte der Magistrat die Disciplinar-Untersuchung beantragen zu müssen. Da aber seitens des Provinzial-Schul-Collegiums die Vocation noch nicht bestätigt war, so hat dasselbe durch Versagung dieser Bestätigung die Disciplinar-Untersuchung überflüssig gemacht. — Die Berliner **Bezirksvereine** werden sich für die nächste Zeit darauf gefaßt machen müssen, einen etwas stürmischen Charakter zu erhalten, denn die vereinigten Christlich-Socialen, Antisemiten und Conservativen folgen mit Vorliebe der ausgegebenen Parole und suchen in diese Vereine zu dringen, um nach Kräften den ruhigen Verlauf der Debatten zu stören. Der Bezirksverein der Stadtbezirke 41 bis 48, der am Dinstag Abend in Sommer's Salon seine Sitzung abhielt, hat an sich die Erfahrung machen müssen, daß diese Vereine leicht überrumpelt werden können, wenn die zu ihnen gehörenden Bürger nicht auf dem Posten sind. Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag des Abg. Klotz und es zeigte sich, daß die oben genannten Verbündeten über den ganzen Saal vertheilt waren und fast die Majorität in der Versammlung bildeten. — Aus **studentischen Kreisen** geht der „Post" „im Auftrage des Ferienausschusses" ein Protest gegen die Behauptung zu, daß an den Krawallen in der Sylvesternacht auch die hiesige Studentenschaft stark betheiligt gewesen sei. Es seien auf der vorgestrigen Ferienversammlung nach dieser Richtung hin Erkundigungen eingezogen worden, und es habe sich dabei herausgestellt, daß keiner von den Anwesenden auch nur einen Theilnehmer an den Demonstrationen vor Café Bauer gekannt hat. Weiter wird in der Zuschrift der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß auch die Gegner der Antisemitenbewegung sich nicht zu solchem provokatorischen Auftreten haben hinreißen lassen.

[**Nachwahlen zum Abgeordnetenhause.**] Als conservativer Candidat für die Nachwahl zum Abgeordnetenhause an Stelle des verstorbenen fortschrittlichen Abg. Beerbohm ist der Staatsanwalt v. **Plehwe** zu Königsberg im Wahlkreise **Memel-Heydekrug** aufgestellt worden. Liberaler Candidat ist Herr **Ancker** in Ruß.

[**Eine mecklenburgische Hofgeschichte.**] Aus Mecklenburg-Schwerin bringen die „Hamburger Nachrichten" nachstehende Mittheilung: Die Cousine (nach der Kreuzzeitung die Nichte) des Großherzogs und Enkelin der verwittweten Großherzogin Mutter Alexandrine, Schwester des Kaisers Wilhelm, die Prinzessin Alexandrine Windischgrätz, geb. 1850, welche den größten Theil des Jahres bei ihrer Großmutter in Mecklenburg zuzubringen pflegt, hat sich jetzt nach Prag begeben, um daselbst als Nonne in ein Kloster der Barmherzigen Schwestern einzutreten. Es finden jetzt eigenthümliche Unterhandlungen zwischen dem mecklenburgischen Fürstenhofe und dem Papst in Rom statt. Der zweite Sohn des Großherzogs, Herzog Paul Friedrich, der als Major in Berlin steht, verlobte sich im Frühjahr mit seiner Cousine, der Prinzessin Marie Windischgrätz, geboren am 11. December 1856. Ihr Vater, der österreichische General a. D., Fürst Hugo Windischgrätz, ist aber ein sehr strenger Katholik und will eine Ehe seiner Tochter mit einem Protestanten nur unter der Bedingung zugeben, wenn der Papst seine ausdrückliche Genehmigung dazu ertheilt. (Der Verwandtschaft wegen ist Dispens nöthig. D. Red.) Der Papst soll diese seine Genehmigung aber von der ausdrücklichen Bedingung abhängig machen, daß Herzog Paul Friedrich sich bestimmt verpflichte, alle Kinder, welche in dieser Ehe geboren würden, in der römisch-katholischen Confession taufen zu lassen, und sie sonst verweigern wollen. Als Prinz eines alten protestantischen Fürstenhauses, welcher der Thronfolge ziemlich nahe steht, will, kann und darf Herzog Paul Friedrich aber eine solche Bedingung unmöglich eingehen und auch der Großherzog soll bestimmt erklärt haben, daß er seine Einwilligung nimmermehr dazu ertheilen würde, daß seine Enkelsöhne katholisch getauft würden. So sollen die Unterhandlungen, die von Berlin aus geführt werden, noch hin- und herschweben, ohne daß ein Resultat bisher gewonnen wurde, und die Heirath mußte noch immer verschoben werden. Die Kreuzzeitung bemerkt hierzu: Es scheint begründet, daß die älteste der Prinzessinnen von Windischgrätz in ein Kloster gehen will. Ueber den Zeitpunkt, wann — und den Ort, wo — läßt sich wohl noch nichts sagen. Daß die Vollziehung der Heirath des Herzogs Paul Friedrich mit der Prinzessin Marie von Windischgrätz auf Schwierigkeiten stößt, hat seine Richtigkeit. Die verschärfte Praxis der Curie hinsichtlich der gemischten Ehen einerseits, die Nothwendigkeit andererseits, den Nachkommen des Herzogs Paul Friedrich die Successionsfähigkeit zu sichern, sind es, die diese Schwierigkeiten schaffen. Ueber den Stand der Verhandlungen verlautet natürlich nichts genaueres. Von dem strengen Katholicismus des Fürsten Hugo Windischgrätz ist weniger bekannt; seine jetzige zweite Gemahlin aber, eine geborene Prinzessin Radziwill, wird wohl in dieser Richtung auf ihn einwirken.

[**Die Ultramontanen und die Regierung.**] Während die Elbinger Rede des Abg. v. Minnigerode, welche die conservative Natur des Centrums so ostentativ hervorhob, und das römische Telegramm der „Köln. Ztg." über die Entschließungen des Papstes in der deutschen Bischofsfrage, welche man als das Resultat neuer Verhandlungen zwischen der preußischen Regierung und der Curie bezeichnete, die Hoffnungen des Centrums auf das Zustandekommen einer conservativ-clericalen Allianz und auf eine günstige Entscheidung über den Antrag Windthorst außerordentlich gestärkt hatte, ist man durch das Einschreiten der Berliner Polizei gegen den ultramontanen Vincenzverein wieder herabgestimmt worden. Die „Germania" bekämpft die vom Polizeipräsidium als gesetzlich hingestellte Maßregel ziemlich energisch. Doch dürfte die Mißstimmung im Lager der Ultramontanen bald vorübergehen, wenn ihnen die Regierung, wie sie noch immer hoffen, in anderer Weise entgegenkommt.

[**Die Conservativen und die Steuererlaß-Frage.**] Der „Conservativen Correspondenz" zufolge hätten Verhandlungen zwischen den Conservativen und dem Finanzminister zu dem Ergebniß geführt, eine Vierteljahrsrate der Klassen- und fünf untersten Stufen der Einkommensteuer dauernd außer Hebung zu setzen, so lange die Staatsfinanzen es gestatten. Das wäre also eine verclausulirte Annahme des Steuererlaß-Vorschlages des Finanzministers.

[**Fortbildung des Sparkassenwesens.**] Ein officiöser Schriftsteller führte kürzlich die Dummheit und Gemeinheit der Judenhetze darauf zurück, daß Fürst Bismarck's Initiative ihr fehle, während über das Ueberwuchern derselben doch in liberalen Kreisen so entsetzlich geklagt werde. Das war recht unvorsichtig. Denn was beweist die wüste Ziellosigkeit jener Agitation anders, als daß jede einseitige und privilegirte Initiative in dem öffentlichen Leben einer großen Nation vom Uebel ist? Von oben herunter kann das Glück den Menschen eben so wenig kommen, als von unten herauf. Ihr eigenes Streben muß dafür angerufen, unterhalten und besonnen gelenkt werden. Das ist, was Schulze-Delitzsch so unendlich wirksam mit der Begründung des Genossenschaftswesens gethan hat; das läßt sich auch heute noch auf tausend Wegen erfolgreich unternehmen, wovon aber die vagen, unklaren und doch so hartnäckig verfolgten Steuerreformprojecte der gegenwärtigen Regierung mit den Interessenkämpfen, die sie hervorrufen, nur störend ablenken. Nahverwandt der verbreitetsten Form der Genossenschaften sind z. B. die Sparkassen. Die Vorschußvereine sind allesammt Sparvereine zugleich. Weil sie sich aber auf ihre Mitglieder beschränken, thun sie für den großen Umfang des fraglichen nationalen Bedürfnisses nur sehr wenig zur Ergänzung der Sparkassen. Seit die Vorschußvereine sich über Deutschland verbreitet haben, sind neue, tiefere Schichten der Bevölkerung zu der Fähigkeit und dem Begriff des Sparens so zu sagen herangewachsen, denen nicht einmal die Sparkassen anziehende und aufnehmende Arme genug entgegenstrecken, geschweige denn die nothwendig abgeschlossenen, in Solidarhaft stehenden Vorschuß- und Sparvereine. Bedeuteten diese einst einen wesentlichen Fortschritt, so ist es nun im Fortgang der rastlosen Culturentwickelung wiederum an diesen, Fortschritte zu machen und zeitweilig in den Vordergrund des socialökonomischen Interesses zu treten. In unseren Nachbarländern ringsum ist dies bereits geschehen. Soll Deutschland darin dauernd zurückbleiben, weil der Reichskanzler die Reform des Sparkassenwesens noch nicht auf die Tagesordnung gesetzt hat? Das kann die Meinung unabhängiger Volks- und Vaterlandsfreunde gewiß nicht sein, und ihre Sache ist es daher, der Weiterbildung des Sparkassenwesens einen kräftigen Impuls zu geben. In Preußen gehört hierzu auch die Schaffung einer gesetzlichen Grundlage. Bis jetzt herrscht auf diesem täglich wichtiger werdenden Gebiet noch das ministerielle Belieben. Die veraltete Form der Cabinetsordre ist da noch nicht durch das moderne Gesetz verdrängt. Im Ministerium des Innern hat man sich ein Musterstatut gewählt, früher das der Kreissparkasse zu Bielefeld, jetzt das der Sparkasse für den Teltower Kreis in Berlin, und sucht alle Sparkassen, welche neu entstehen oder ihre Statuten ändern wollen und dazu die erforderliche landesherrliche Genehmigung nachsuchen, in diese Schablone zu pressen. Offenbar muß an die Stelle dieser willkürlichen, wenn auch selber an Observanz und Norm sich bindenden Reglementirung ein Gesetz gleich dem Genossenschaftsgesetz treten, das die Voraussetzungen und Bedingungen feststellt, unter denen eine Sparkasse mit besonderer Rechtspersönlichkeit ins Leben treten kann. Da meist doch nur Städte oder Kreise sie unternehmen werden, liegt die Garantie der Solidität in der Regel schon in den Schöpfern und Inhabern, aber das Gesetz kann ja sehr leicht noch alles Nöthige hinzufügen. Wir sehen dies übrigens keineswegs als das Wichtigste und Dringendste an. Die Hauptsache ist vielmehr, mit oder ohne baldige Gewinnung festen gleichen Rechtsfundaments, daß die Sparkassen sich vervielfältigen und ins Massenhafte verzweigen, um den zahlreichsten, ärmsten, wirthschaftlich und sittlich schwächsten Bevölkerungsschichten näher zu treten.

Dachfirst zu Dachfirst gezogen. Wie vielfach die Communication dieser Art in diesen Städten und nach deren Umgebung hin ist, davon erzählt er ein ergötzliches Beispiel: Ich suchte in einer solchen, im Norden des Staates New-York gelegenen großen Mittelstadt eine uns lange befreundete, dort begüterte Familie auf. Die freudig überraschte Dame vom Hause empfing mich auf das Liebenswürdigste, aber sofort, nachdem wir uns die Hände geschüttelt, langte sie nach dem auf der Lehne ihrer Boudoir-Causeuse liegenden Telephon und rief aus: „Ich verfüge über Sie, wir fahren aus, ich zeige Ihnen die Stadt, Sie diniren bei uns mit einigen Leuten, die Ihnen nützen können; heute Nachmittag segeln wir mit einer Dampfyacht auf dem Niagara, morgen fahren Sie in die Oelregion, übermorgen und später sind wir auf unserer Villa. Jetzt rufe ich meinen Mann auf seinem Büreau, melde Sie an, bespreche unsere Pläne, dann bestelle ich meine Equipage, die ich seit dem Telephon aus dem Hause entfernt habe, lade Ihnen die Leute zum Diner, bespreche das Nöthige mit Maschinisten und Stewart wegen Fahrt und Souper auf der Yacht; dann soll Ihnen mein Mann den Zug auf der Oelregionbahn bestellen und endlich habe ich eine Menge mit unseren Wirthschaftsleuten auf der Villa zu behandeln!" — „Und wann soll das alles besorgt sein?" fragte ich. — „Oh! sehen Sie sich die Albums dort an, gehen Sie einen Gang durch den Garten; ich habe es nicht gern, wenn man mir zuschaut, wenn ich telephonire; es sieht so häßlich aus! Dann soll Alles besorgt sein", sagte die liebenswürdige Frau lächelnd. Ich blieb aber doch und sah und hörte staunend, wie sie sich erst mit dem Gemahl ausführlich verständigte. Dann wurden die Adressen im Central-Büreau umgeschaltet, drei, vier Familien zum Diner geladen, zusammen mindestens 28 englische Meilen weit wohnend; zwei davon antworteten umgehend. Dann wurde die Equipage gerufen und längere Zeit mit der Bemannung des kleinen, fünf Meilen entfernt im Eriesee liegenden Dampfschiffs verhandelt und das Menu des Soupers auf demselben im Detail festgesetzt. Dann kam die Villa daran, wo die Verwalterin erst wieder telephonisch von der Meierei geholt werden mußte — und endlich ließ sich der Gemahl wieder vernehmen, daß auf der Oelregionbahn Alles besorgt sei. — Nach 20—25 Minuten setzte die liebenswürdige Dame das Telephon aufathmend von den Lippen und sagte: „Das war ein Stück Arbeit! Jetzt mache ich Toilette und räume meiner Köchin das Feld am Telephon. Auf Wiedersehen!" Sie schlüpfte hinaus, und die Köchin, eine würdige Person, fast Matrone, trat an's Telephon, das sie ebenso gewandt handhabte, wie ihre elegante Herrin. Und da hörte ich denn zu meinem Erstaunen die Braten, Fische, Gemüse, das Obst für das Diner bei den großen Händlern in der Stadt bestellen — von der Köchin — telephonisch! Als guter Deutscher hatte ich, während Herrin und Dienerin über einen Flächenraum von einigen Quadratmeilen befahlen, verhandelten, anordneten — dagesessen und überrechnet, welche Zeit an Billetschreiben, Botengängen, Droschkenfahrten ꝛc. wohl die Arbeit erfordert haben würde, die hier Frauenhand und Mund in 40 Minuten that — und ich kam dabei, Alles gut gelingend gerechnet — auf mindestens 50 Arbeitsstunden unter so und so viele Leute vertheilt — abgesehen davon, daß die Leistung auch bei Gestattung beliebiger Lauf-, Rede-, Ausrichte- und verwirrender und mißverstehender Kräfte — überhaupt nicht zu beschaffen gewesen wäre. Ich dachte nebendem dabei schmerzlich bewegt an all die Mühen, den Verdruß, die Mißverständnisse, die daheim nur das Arrangement eines einzigen Diners für die armen Hausfrauen vor und nach sich hat — und hier! — Diner, Spazierfahrt, Dampfschiffsreise, Eisenbahnfahrt, Souper, Landaufenthalt — Alles lächelnden Mundes aus dem Boudoir heraus in 40 Minuten arrangirt — unglaublich! Und mit solcher Nation soll man concurriren!

[**Ueber neue Erwerbungen der Berliner Nationalgalerie**] schreibt man der „K. Z.": Seit unsere Nationalgalerie eingerichtet ist, pflegt jeder Spätherbst eine Vermehrung ihres Bestandes an Kunstschätzen zu bringen. Die für neue Ankäufe zur Verfügung stehenden Geldmittel sind zwar nicht bedeutend. Abgesehen von den Zinsen zweier diesem Institute zugewandten Stiftungen entfließen dieselben dem in unserem Staatshaushalt angesetzten Fonds für Kunstzwecke — 600,000 Mark — der freilich für noch viele andere Zwecke herhalten muß. Ueber die Verwendung der für die Nationalgalerie abgezweigten Summen aber verfügt der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten auf das Gutachten einer besonderen Commission hin. Der bedeutendste Theil der diesmaligen Ankäufe nun ist der unter Minister Falk in der Nationalgalerie eingerichteten „Sammlung von Handzeichnungen deutscher Meister des neunzehnten Jahrhunderts" zu Gute gekommen. Es sind nämlich, und zwar zu einem sehr anständigen Preise, die Studien von Adolf Menzel zum großen Bilde der Krönung König Wilhelms in der Schloßkapelle zu Königsberg angekauft worden, verbunden mit einer Farbenskizze eben jener Krönung, die der Meister im Winter 1861—62 gemalt hat und von der das ausgeführte große Gemälde nur in unwesentlichen Dingen abweicht, vorzüglich darin, daß der Gekrönte auf der Skizze das vorgestreckte Scepter in der Rechten hielt, während er auf dem Bilde das Reichsschwert erhebt. Die nach der Natur gemachten Skizzen, theils Bleistiftzeichnungen, theils Gouachen, enthalten folgende Notiz von des Meisters Hand: „Gegenwärtiger Band enthält meine sämmtlichen Naturstudien zum Krönungsbilde, welches ich im Auftrage Sr. Majestät des Königs Wilhelm gemalt habe. Es war am Sonnabend, den 12. October 1861, als der damalige Cultusminister Herr v. Bethmann-Hollweg mich mit der Eröffnung überraschte, Se. Majestät wolle, daß von dem in der nächsten Woche bevorstehenden Act Seiner Krönung ein historisches Bild angefertigt werde, welches diesen denkwürdigen Vorgang für alle Zeiten anschaulich erhalte, und ich sei ernannt zur Ausführung desselben." Es ist im höchsten Grade interessant, aus dem Berichte Menzel's und den Skizzen selbst die Schwierigkeiten eines solchen Unternehmens zu erkennen. Nach erhaltenem Auftrage mußte in höchster Eile nach Königsberg gereist werden zum Studium der Oertlichkeit und für die nöthigen Erkundigungen über die Ceremonie, die Anordnung der Gruppen, eine Art von Reporterarbeit, bei der Fritz Werner seinem ehemaligen Lehrer an die Hand ging mit Aufnahme vieler örtlichen und decorativen Details. Nach geschehener Krönung wurde zunächst aus der frischen Erinnerung die Farbenskizze gemalt, die jetzt im Besitze der Galerie ist. Dann galt es, für das auf eine Fläche von 154 Quadratfuß mit dem Borstenpinsel gezeichnete Bild die 140 erforderlichen Portraitköpfe zu bekommen, und dies ging, da man eine so erlauchte Gesellschaft unmöglich zum Sitzen an Ort und Stelle haben konnte, nur in der Art, daß man für jeden einzelnen Kopf die geeignete Zeit abpaßte und denselben in der Stellung, die man haben wollte, zeichnete oder aquarellirte. Elf Personen blieben ganz unnahbar. Die Königin lehnte es ab, zur Zeichnung oder zu photographischer Aufnahme zu sitzen. Am 14. März 1863 hatte dies Portraitiren nach der Natur angefangen, am 16. December 1865 war es zu Ende. Die Frucht all dieser Mühen, eine fast unübersehbare Sammlung von Charakterköpfen, zum Theil mehrfach in verschiedener Orientirung, dazu Halbfiguren, ganze Gestalten, Hunde, Toiletten, Uniformstücke, gehört jetzt zum festen Bestande unserer Nationalgalerie, und wer diese Portraitstudien des ersten und charakteristischsten Zeichners unseres Jahrhunderts gesehen hat, wird dem Institut zu dieser Erwerbung, auch nur den specifisch-künstlerischen Werth derselben ins Auge gefaßt, nur Glück wünschen können.

[**Die Deputation der Salzwirker-Brüderschaft,**] welche drei Mitglieder stark zur Beglückwünschung des Kaiserpaares und der sämmtlichen Mitglieder der königlichen Familie am 31. December aus Halle in Berlin eintraf, ist im königlichen Schlosse einlogirt und wird noch bis zum 8. Januar in der Residenz verweilen. Am Neujahrstage wurde ihnen die Ehre zu Theil, bei dem Familien-Diner im königlichen Palais dem Kaiserpaar und den 12 Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses als fünften Gang des Menus ihre Geschenke: Wurst, Sooleier, Salz u. s. w. persönlich zu serviren. Die drei Halloren trugen ihre historische Tracht, Meister **Moritz**, der Führer der Deputation, einen rothen schwarz verbrämten Pelz nach altem Schnitt, die beiden Collegen solche in blau, bezw. lila, dazu buntfarbene Westen mit je 18 großen runden silbernen Knöpfen besetzt, dunkelfarbene Kniehosen, weißseidene Strümpfe und Schuhe mit Schnallen. Unser Kaiser und alle Anwesenden kosteten von den auf Gold servirten Neujahrsgaben. Am Tage darauf um 2 Uhr empfingen zuerst der Kaiser und später die Kaiserin die Halloren in Audienz und hatten beide Majestäten für die alten ehrwürdigen Meister huldvolle Worte. Von dieser Zeit ab serviren die Drei in täglicher Reihenfolge bei den kronprinzlichen Herrschaften und den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, zuletzt am 8. Januar bei der Herzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin in Potsdam. Dem Kaiser haben sie in der Audienz ein in goldbrocat gebundenes Gedicht im Namen der Hallenser Salzwirker-Brüderschaft überreicht.

Sie müssen nach dem Vorbild der übrigen höchstgesitteten Länder Europas in die Fabriken und in die Schulen vordringen, schon die Jugend allmälig an Sparen gewöhnen, dem Arbeiter im Augenblick des Lohnempfanges ihre segensreiche Hand aufthun, und Jedermann wie jeder Frau das Zurücklegen so bequem und verführerisch wie möglich machen. Dann erst wird unser Volk als solches wahrhaft wirthschaftliche, haushälterische Sitten annehmen und das National-Capital — was in der gewerblichen Concurrenz so wichtig ist — auf halbwegs gleichem Fuße mit dem der Nachbarvölker anwachsen.

[Deutsche Chronik.] Wie man aus Kassel meldet, beabsichtigen die ehemaligen Mitschüler des Prinzen Wilhelm, welcher bekanntlich das dortige Gymnasium besucht hat, demselben zu seiner Vermählung ein besonderes Geschenk zu übermitteln. — Dem Rechtsanwalt und Notar Dr. Renner dahier, welcher in dem großen Agnatenproceß drei der Kläger vertreten und schließlich den für dieselben nach Lage der Sache äußerst günstigen Vergleich mit dem Fiscus zu Stande gebracht hat, ist ein hoher, mit dem persönlichen Adel verbundener würtembergischer Orden verliehen worden und zwar „in Anerkennung seiner Verdienste um die würtembergische Königsfamilie." Zur näheren Erklärung dieser Auszeichnung diene die Thatsache, daß die verwittwete Landgräfin von Hessen-Philippsthal, welche, wie schon früher mitgetheilt, lediglich in Folge ihrer außerordentlichen Wohlthätigkeit in finanzielle Verlegenheit gerathen war, eine geborene Herzogin von Würtemberg ist. — Aus Osnabrück, 4. Januar, wird geschrieben: Das Verhör mit Pastor Dr. Regula, sowie die Vernehmung der Zeugen hat bekanntlich gestern unter lebhafter Aufregung und Antheilnahme der freisinnigen Bevölkerung Osnabrücks stattgefunden. Die mit der Untersuchung betrauten Herren Consistorialräthe sollen bei den Verhandlungen viel Freundlichkeit und Wohlwollen an den Tag gelegt haben, so daß man daraus auf einen günstigen Ausgang der Sache glaubt schließen zu dürfen. Insbesondere soll Pastor Regula durchaus keine inquisitorische Behandlung erfahren haben. Daß sein Verhör zwei volle Stunden dauerte, hängt jedenfalls damit zusammen, daß zuerst allerlei Formalien erledigt wurden und die ausführliche Protokollführung viel Zeit in Anspruch nahm. — Herr Stöcker, welcher fast täglich einen großen Theil der Presse angreift, zeigt selber eine große Empfindlichkeit. So hat er jetzt wieder gegen den verantwortlichen Redacteur des liberalen „Marburger Tageblatt" wegen angeblicher Schmähung und Amtsehrenbeleidigung Strafantrag gestellt. — Im früheren Kurhessen feierte man am 5. Januar den 50. Jahrestag der ehemaligen Verfassung des Landes. Wie es in der landesherrlichen Proposition vom 7. October 1830 heißt, sollte durch sie die „Wohlfahrt Unserer verschiedenen Landestheile sowie aller Klassen Unserer geliebten Unterthanen befördert werden." „Wir sind daher" — so heißt es in dem erwähnten Schriftstück weiter — „den Bitten und Wünschen Unseres Volkes entgegengekommen, welches in einer landständischen Mitwirkung zu den inneren Staatsangelegenheiten von allgemeiner Wichtigkeit die kräftigste Gewährleistung Unserer landesväterlichen Gesinnungen und eine dauernde Sicherheit seines Glückes erblickt." Das Grundgesetz, durch die Stände in vielen Punkten verbessert, wurde unterm 5. Januar verkündigt. „Es ist Unser unabänderlicher Wille" — so lauten die inhaltschweren Schlußworte des Stifters Kurfürst Wilhelm — „daß die vorstehenden Bestimmungen, welche Wir stets aufrecht erhalten werden, als bleibende Grundverfassung Unserer Lande auch von jedem Nachfolger in der Regierung zu allen Zeiten treu und unverbrüchlich beobachtet und überhaupt wider Eingriffe und Verletzungen jeder Art geschützt werden." — Das ist nun freilich, wie allgemein bekannt, nachher nicht geschehen. — Der Nürnberger Magistrat hatte dem Redacteur Karl Grillenberger das Einsammeln von Beiträgen zur Förderung von socialistischen Bestrebungen, insbesondere jedes Einsammeln von Beiträgen zur Unterstützung der aus Hamburg, Altona und Umgegend Ausgewiesenen sowohl, als auch ihrer Familien, sowie die Erlassung öffentlicher Aufrufe zur Leistung solcher Beiträge verboten. Die von Grillenberger hiergegen erhobene Beschwerde ist nun, wie wir dem „Fränk. Cour." entnehmen, von der Kreisregierung, soweit sie das Verbot des Einsammelns von Beiträgen zur Unterstützung der Ausgewiesenen sowohl, als auch ihrer Familien, sowie das Verbot der Erlassung öffentlicher Aufrufe zur Leistung solcher Beiträge betrifft, abgewiesen worden. Dagegen wurde das Verbot, soweit es auf das Einsammeln von Beiträgen zur Förderung socialdemokratischer Bestrebungen überhaupt gerichtet ist, als dem Gesetz entsprechend nicht erachtet, da nach der unzweifelhaften Absicht des Gesetzgebers auf Grund des § 6 des Reichsgesetzes vom 21. October 1878 nur speciell bestimmte Sammlungen verboten werden können und es eben Aufgabe der Polizeibehörde sei, zu prüfen, ob eine bestimmte Sammlung socialdemokratische Bestrebungen zu fördern geeignet sei. Das bezeichnete allgemeine Verbot wurde daher außer Wirksamkeit gesetzt.

Straßburg, 3. Januar. [Die Commission zur Prüfung der Staatsangehörigkeit von Optanten] hat, wie die „Elf.-Lothr. Ztg." hört, am 30. v. M. ihre erste Sitzung gehalten. In dieser Sitzung sind über 50 Fälle geprüft worden und es wird nunmehr das Gutachten der Commission, welches in der großen Mehrzahl der Fälle auf Anerkennung der fremdländischen Staatsangehörigkeit gerichtet ist, dem Statthalter zur Entscheidung vorgelegt werden.

Oesterreich-Ungarn.

*** **Wien**, 5. Jan. [Zur Volkszählung.] Wie in den Händen des Königs Midas Alles Gold ward, so verwandelt sich in der Aera des Ministeriums, das sich vermessen, den Stein des Sisyphus zu wälzen und in Oesterreich die nationalen Conflicte zu beenden, das harmloseste Thema in einen Gegenstand der gehässigsten Rassenhetze. So auch die Volkszählung, die nach einem Jahrzehnt wieder am Sylvesterabend stattgefunden. Vor einem Decennium unter dem Ministerium Potocki ging sie vollständig glatt vorüber: auch von slavischer Seite ward nicht die geringste Klage laut. Heute dagegen unter dem Cabinet Dunajewski-Prazak-Ziemialkowski soll die Volkszählung durch die eingefügte Rubrik „Umgangssprache" in einen statistischen Hebel zu föderalistischen Tendenzzwecken verwandelt werden. Die Ziffer der Deutschen in Oesterreich soll durch alle Mittel gewaltsamer Einschüchterung auf ein Minimum reducirt, die Zahl der Polen und Czechen nach Möglichkeit erhöht werden, um darauf dann weitere Forderungen wegen Uebernahme czechischer Schulen in Staatsregie und wegen Sperrung deutscher Lehranstalten in Galizien zu gründen. Vor allen Dingen ist es dabei auf die Israeliten abgesehen, insbesondere in Galizien, wo ja schon Baron Conrad durch den Spruch des Reichsgerichtes belehrt werden mußte, daß er im Unrecht sei, den Juden von Brody aus dem Grunde eine deutsche Schule zu verweigern, weil sich aus einer Confession ein Anspruch auf eine Nationalität nicht herleiten ließe. Die 600,000 Israeliten Galiziens sollen als Polen reclamirt werden. Zählungsbogen in deutscher Sprache, wie 1870, sind diesmal dort gar nicht mehr ausgestellt worden: nur polnisch und ruthenisch sind dort noch landesüblich . . . und doch sind es keine zehn Jahre her, daß Graf Mensdorff und Possinger von Cholomsky noch den Lemberger Landtag mit einer deutschen Ansprache eröffneten! Das klingt Einem heut schon wie ein Märchen aus Tausend und Einer Nacht in die Ohren! ja, es geht in rapidestem Tempo abwärts mit dem Deutschthume in den Erblanden. Zur Erleichterung des Kunststückes hat man statt des vorgeschriebenen Wortes „Umgangssprache" in Galizien über die betreffende Rubrik den Titel „Gesellschaftssprache" gesetzt: und da der Israelit sich bemüht, in Gesellschaft etwas polnisch zu radebrechen, füllt der Hausherr gleich für ihn die Spalte aus „jezyk polski", und er unterschreibt den Bogen, ohne zu reclamiren. Desgleichen laufen aus Prag und allen gemischten Bezirken Böhmens massenweise Proteste hier ein über gleiche Willküracte der nur aus Czechen zusammengesetzten Zählungs-Commissionen.

= **Wien**, 5. Januar. [Eine bosnische Glückwunschdeputation. — Die Affaire Hlawaty. — Deutscher Schulverein.] Zur Hochzeitsfeier des Kronprinzen wird unter Führung des Bürgermeisters von Serajewo, Mustaj Beg Fadil Paschic, eine aus vierzig Mitgliedern bestehende Deputation nach Wien abgehen. Die Geschenke, welche überreicht werden, sind durchaus Erzeugnisse bosnischer Gewerbsleute. — In Pest haben die kürzlich von uns erwähnten Mittheilungen der „Wiener Allg. Ztg." über die Verfolgung des Ingenieurs Hlawaty begreiflicher Weise großes Aufsehen gemacht. In ministeriellen Kreisen behauptet man, Faustin Hlawaty wäre ein Aufwiegler und er hätte die Bauern zu einer Rebellion aufhetzen wollen; aus demselben Lager hört man auch, Hlawaty sei verrückt. Es wäre Pflicht der ungarischen Regierung gewesen, durch eine officielle Verlautbarung den Thatbestand aufzuklären. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Affaire des Faustin Hlawaty in kürzester Zeit im ungarischen Abgeordnetenhause zur Sprache kommt, zumal in oppositionellen Kreisen geplant wird, diesbezüglich eine Interpellation an den Minister des Innern zu richten. Daß man auch im Ministerium des Innern diesen Fall nicht als erledigt betrachte, beweist schon der Umstand, daß in der Affaire eine Untersuchung eingeleitet wurde. — Der deutsche Schulverein, der bis jetzt 27,000 Mitglieder, darunter mehr als tausend mit einem Gründungsbeitrage von wenigstens zwanzig Gulden, zählt, wird bei der nächsten, im Januar stattfindenden Vollversammlung in seinem Rechenschaftsberichte eine umfassende Darstellung seiner bisherigen Thätigkeit geben. Eine besonders rege Theilnahme giebt sich im Deutschen Reiche für die in ihrer Nationalität bedrohten Stammesgenossen in Südtirol zu erkennen.

Frankreich.

Paris, 5. Januar. [Das Begräbniß Blanquis] lockte schon um 10 Uhr Vormittags eine große Menge nach dem Boulevard d'Italie, wo Blanqui fünfzehn Monate ungekannt gewohnt hatte. Dem Trauerhause gegenüber hielt sich eine Schaar Polizisten in einem geschlossenen Raume für alle Fälle bereit. An der Hausthür stand der Communegeneral Eudes und empfing die intimen Freunde des Verstorbenen. Allmälig langten Vereine und Deputationen mit rothen Fahnen und einer Menge von Immortellenkränzen an. Die radicalen Zeitungen von Paris und aus der Provinz waren vollzählig vertreten. Rochefort wurde bei seiner Ankunft mit Hochrufen begrüßt. Um 12 Uhr setzte sich der Leichenzug in Bewegung, geführt von dem Sohne und der Schwester Blanquis. Man bemerkte im Zuge die Abgeordneten Talandier, Cantagrel, Daumas, Louis Blanc, Barodet, die ehemaligen Mitglieder der Commune Eudes, Arnold, Vaillant, Gaillard, Gambon, Valles, Lissagaray, dann Rochefort, umgeben von den Redacteuren des „Intransigeant", ferner die Bürgerinnen Louise Michel, Paula Minck, Cadolle und Rouzade. Die Polizei verhinderte Eudes, ein rothes Tuch über den Sarg zu werfen. Es entstand daher ein Wortwechsel, im Uebrigen blieb jedoch die Ruhe auf dem weiten Wege ungestört, nur wurden mehrmals Hochrufe auf die Commune und Rochefort laut, welcher Mühe hatte, sich den lästigen Huldigungen zu entziehen. Er sollte am Grabe sprechen, verschwand aber, gleichwie Louise Michel und die andern „Notabilitäten" vom Friedhofe. Eudes ergriff im Namen der Famlie und Freunde das Wort zu pomphafter Rede, dann sprach Bürger Roche aus Bordeaux, andere Redner folgten. Alles verlief ohne ernsten Zwischenfall. (B. Tgbl.)

Großbritannien.

A.C. **London**, 4. Jan. [Die Zustände in Irland.] In Longhera, Grafschaft Connaught, wurde am Sonntag ein Landmeeting abgehalten, dem etwa 30,000 Farmer, darunter 3000 Berittene, beiwohnten. Fast alle trugen grüne Schärpen und Mitgliedskarten der Landliga auf ihren Kopfbedeckungen. Mr. Michael Davitt von der Landliga und Mr. Luttre aus London waren die Hauptredner. Letzterer versicherte der Landliga, daß sie auf die Unterstützung der englischen Radicalen zählen könne. — Das System der gesellschaftlichen Isolirung (boycotting) hat eine neue Phase erreicht. Bisher war der Grundbesitzer oder dessen mißliebiger Agent das Opfer. Jetzt ist die Strenge des Systems auf mißliebige Gäste irischer Patricierfamilen ausgedehnt worden. Lord Stanley of Alderley, ein englischer Pair, der die Weihnachtsfeiertage in Ennystymon, Grafschaft Clare, dem Landsitze von Mrs. Maonamara, zubrachte, ist „boycottirt" worden, weil er in einer Zuschrift an eine Londoner Zeitung über die irische Frage die irischen Meuchelmörder mit „Thugs" (indische Halszuschnürer) verglichen. Wegen dieser Aeußerung wurde er auf einem öffentlichen Indignationsmeeting in der Wochensitzung der localen Landliga und von dem Pfarrgeistlichen, Pater Neval, scharf getadelt. — Die große Pökelanstalt der Herren Matterson u. Co. in Limerick ist ebenfalls „boycottirt" worden und sämmtliche Angestellte der Firma haben ihre Thätigkeit eingestellt. Die Firma hatte sich der Landliga dadurch mißliebig gemacht, daß sie von einem Verwandten des im November unweit Octa erschossenen Landagenten Wheeler Schweine gekauft. — Ein nichtswürdiges Bubenstück, das augenscheinlich ebenfalls mit der Landagitation in Verbindung steht, wurde am Montag in früher Morgenstunde in Dublin verübt. Während in einem Privathause in Buckinghamplace ein Tanzkränzchen stattfand, wurden die Gäste plötzlich durch eine laute Explosion erschreckt. Sämmtliche Fenster wurden zerschmettert und zwei junge Mädchen während des Tanzes schwer verletzt. Auch die Fenster der benachbarten Häuser wurden in starke Mitleidenschaft gezogen. Auf einer Fensterschwelle fand man später die Ueberreste eines Zünders, sowie Spuren einer großen Quantität Pulver, dessen Entzündung die Explosion verursacht.

[Die Criminalprocedur gegen die Führer der irischen Landliga] wurde gestern in Dublin wieder fortgesetzt. Die Verhandlungen bestanden fast ausschließlich in der Verlesung von Reden seitens der Regierungs-Stenographen, ein Verfahren, das Betheiligte wie Zuhörer sehr zu langweilen schien. Wie aus Dublin gemeldet wird, hat der Prozeß aufgehört, daselbst irgend welches Interesse in Anspruch zu nehmen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. Januar.

Wie dem „Boten a. d. Riesengeb." von hier geschrieben wird, hat der kürzlich verstorbene Justizrath Ferdinand Fischer in dankbarer Anerkennung des Unterrichts, den er auf dem Gymnasium in Hirschberg genossen, letztwillig verordnet, daß ein großer Theil seiner reichen Bibliothek, nämlich derjenige, der nicht gerade Fachwissenschaft behandelt, der Hirschberger Anstalt geschenkweise überlassen werden soll. Besonders stark ist die Historie vertreten, die der Verstorbene stets sehr fleißig cultivirt hat, namentlich solcher Richtung, welche ihr Ziel auf die Einigung Deutschlands nahm. Sein Schwiegersohn, Consistorialrath Hesse aus Weimar, befindet sich im Augenblicke in Breslau, um die Bibliothek zu ordnen und das Passende für Hirschberg auszusortiren.

Nach der Rückkehr des Herrn Stadtrath v. Schenckendorff aus Dänemark und Schweden hat der Magistrat von Görlitz demselben behufs Errichtung einer privaten Handfertigkeitsschule, in welcher u. A. 12 Kinder der Volksschule kostenfreien Unterricht erhalten sollen, zwei Lokale in der Mittelschule zur Verfügung stellte, und gleichzeitig 200 M., sowie freie Heizung und Erleuchtung gewährt. Mehrere Private haben außerdem bereits namhafte einmalige Beiträge in Aussicht gestellt, so daß schon jetzt die Einrichtungskosten von 800—900 M. gedeckt erscheinen.

= **[General-Feldmarschall v. Moltke]** hat am 3. Januar die Freude gehabt, in Kreisau den Hochzeitsvater und Standesbeamten in einer Person zu spielen, wenn auch nicht bei der Eheschließung einer leiblichen Tochter, so doch bei der einer seiner beiden Nichten. Die betreffende öffentliche Anzeige lautet: Ihre am 3. Januar dieses Jahres zu Kreisau vollzogene eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen Eugen v. Kulmiz, Marie v. Kulmiz, geborene v. Moltke.

= **[Concessionsertheilung.]** Der Lehrerin Fräulein Marie Palm ist die Concession zur Uebernahme und Leitung der bisher von dem Fräulein Marie Krug geleiteten höheren Mädchenschule zu Breslau ertheilt worden.

—r. **[Bewegung der Bevölkerung.]** In der Woche vom 26. Decbr. bis 1. Januar wurden 44 Ehen (in der Vorwoche 24) geschlossen. Geboren wurden 237 Kinder (116 Knaben und 121 Mädchen), darunter 8 Todtgeborene. Die Zahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborenen) betrug 136 (71 männliche und 65 weibliche). Der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle betrug mithin 101, in der vorigen Woche 14. Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 45, von 1—5 Jahren 22, von 5—15 Jahren 3, von 15 bis 20 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 6, von 30—40 Jahren 12, von 40—60 Jahren 24, von 60—80 Jahren 18, von über 80 Jahren 3. Die Todesursachen waren: Diphtheritis 2, Keuchhusten 1, Unterleibstyphus 1, Darm- und Magendarmkatarrh 7, Rose 1, Gehirnschlag 3, Krämpfe 17, andere Krankheiten des Gehirns 14, Bräune 1, Lungenschwindsucht 16, Lungen- und Luftröhrenentzündung 6, andere acute Krankheiten der Athmungsorgane 2, andere Krankheiten der Athmungsorgane 24, alle übrigen Krankheiten 40, Selbstmord 1. Nach der berechneten Einwohnerzahl von 276,000 kommen in dieser Woche auf 1 Jahr und 1000 Einwohner: Lebendgeborene 43,14, Gestorbene (excl. Todtgeborene) 25,62.

—r. **[Temperatur. — Niederschläge.]** In der Woche vom 26. Decbr. bis 1. Januar betrug die mittlere Temperatur 2,8, die höchste 9,7, die niedrigste — 2,6° C.; die Höhe der Niederschläge 12,21 mm.

—ρ. **[Barmherziges Brüder-Hospital „zur allerheiligsten Dreifaltigkeit".]** Aus dem von Seiten des Convents der Barmherzigen Brüder hierselbst erstatteten Jahresbericht ist über die segensreiche Wirksamkeit des genannten Kranken-Instituts Folgendes hervorzuheben: Im Jahre 1880 fanden im Barmherzigen Brüder-Krankenhospital mit Einschluß des Bestandes von 170 Personen aus dem Jahre 1879 im Ganzen 3025 Personen Aufnahme. Von diesen sind als genesen 2588, als erleichtert 57 und als ungeheilt 73 Personen entlassen worden; gestorben sind 149 Personen, in der Kur verbleiben 158 Kranke. Sterbend wurden 28 Personen überbracht. Am stärksten war die Krankenfrequenz im Monat Juni bei 425 Kranken, am schwächsten im Monat April bei 119 Kranken. Von Verunglückten fanden 470 Aufnahme. Es starben von diesen 4, in der Kur verblieben 24, die Uebrigen verließen als geheilt die Anstalt, theilweise nach erfolgter Amputation der verwundeten Glieder. — Unter den 3025 verpflegten Kranken waren der Heimath nach aus der Stadt Breslau 807, aus der Provinz Schlesien überhaupt 1996, aus den übrigen Provinzen 150, aus deutschen Ländern 32, aus den österreichischen Staaten 28, aus Italien 3, aus Rußland 6, aus Dänemark 1 und aus Amerika 2 Personen. Dem Religionsbekenntniß nach waren 1329 katholisch, 1689 evangelisch und 7 mosaisch. Die Zahl der Verpflegungstage beträgt 58,413; somit wurden im Durchschnitt täglich etwa 160 Kranke verpflegt, und jeder Kranke war durchschnittlich 20,3 Tage in Verpflegung. Außerdem wurden ca. 15,640 Zahnoperationen vollzogen, und zum Verbande und um ärztlichen Rath einzuholen, kamen etwa 4000 Personen. — Als Anstalts-Aerzte fungirten Dr. H. Schnabel als dirigirender Arzt des Convent-Hospitals, als zweiter Arzt Dr. med. Oskar Hecke, Ober-Krankenwärter ist der Ordens-Conventual Fr. Sebastian Friedrich. — Die Aufnahme von Kranken erfolgt täglich Vormittags 10 Uhr, nur plötzlich Erkrankte und solche Verunglückte, die unmittelbar nach geschehenem Unfall der Anstalt zugeführt werden, finden ohne vorhergehende Anmeldung zu jeder Zeit Berücksichtigung. Da in dem Hospital statutenmäßig nur heilbare Kranke aufgenommen werden, so ist es erforderlich, daß der Anmeldung ein ärztliches Attest beigelegt wird, das sich über den Krankheitszustand deutlich ausspricht. Der Kranken-Anmeldung wolle man, wenn eine Rückantwort gewünscht wird, eine Briefmarke beifügen. — Außer dem Hospital in Breslau, in welchem seit seiner Eröffnung im Jahre 1712 bis jetzt 160,518 Kranke Aufnahme gefunden haben, wurden auch in den 5 Hospitälern der schlesischen Ordensprovinz der Barmherzigen Brüder von der Zeit ihrer Entstehung bis zum Ablauf des Jahres 1880 im Ganzen 279,051 Kranke ohne Unterschied der Religion und des Standes aufgenommen und verpflegt. Im Jahre 1880 befanden sich einschließlich des Bestandes in dem Hospital der Barmherzigen Brüder zu Neustadt O.-S. 898, zu Pilchowitz O.-S. 965, zu Frankenstein 789, zu Steinau 703 und zu Bogutschütz O.-S. 902 Kranke. Das Breslauer Hospital wird von Fr. Aloysius Meschka als Prior geleitet, als Provinzial fungirt Fr. Petrus Woywode. — Am Schlusse des Berichtes stattet der Convent allen hohen Behörden und Wohlthätern den tiefgefühltesten Dank ab für die gespendeten Liebesgaben, die es ermöglicht haben, täglich mehr Kranke als in früheren Jahren zu verpflegen. Gleichzeitig bittet der Convent: „Möge der Allmächtige uns auch fernerhin die alten Freunde erhalten und neue Wohlthäter hinzuführen, damit wir auch im laufenden Jahre den Kampf gegen Krankheit und Noth mit gutem Erfolge beginnen und glücklich vollenden können." Im Hinblick auf das segensreiche Wirken der Barmherzigen Brüder wird denselben die erfreuliche Berücksichtigung, deren sie sich bisher überall erfreuten, auch fernerhin sicherlich zu Theil werden.

—r. **[Verein zur sittlichen Hebung weiblicher Dienstboten.]** Dem soeben erschienenen sechsundzwanzigsten Jahresberichte des Vereins zur sittlichen Hebung weiblicher Dienstboten entnehmen wir, daß im Marienstifte, Gräupnergasse 10, gegen das vorige Jahr 8 Personen mehr versorgt wurden, indem 243 Mädchen, ohne Unterschied der Confession, Aufnahme fanden. Dieselben waren 19,054 Tage, mithin jedes Mädchen durchschnittlich 78 Tage in der Anstalt. Kostgänger waren 47. In Dienst wurden 170 gebracht, 49 aushilfsweise beschäftigt. Von Herrschaften traten 100, von Dienstmädchen 73 dem Vereine bei. Im Monat October wurde als Denkmal der dankbaren Erinnerung an die 25jährige Wirksamkeit des Marienstifts eine Zufluchtsstätte für altersschwache Dienstboten eröffnet. Die Zahl derer, welche bis jetzt Aufnahme gefunden haben, ist freilich gering. Obgleich über 140 Hilfsbedürftige um Obdach, Nahrung und Verpflegung gebeten hatten, konnten nur 4 bejahrte Dienstboten aufgenommen werden.

= **[Evangelische Präparanden-Anstalt zu Jauer.]** Zu Ostern finden befähigte Schüler in der neu errichteten evangelischen Präparanden-Anstalt zu Jauer Aufnahme. Die Anstalt steht unter Leitung des Herrn Rector Petzhold.

—d. **[Nachahmenswerth.]** Der am 19. Juni v. J. hierselbst verstorbene Maurermeister Friedrich Illner hat in seinem Testament ein Legat von 1500 M. für diejenigen der bei ihm beschäftigt gewesenen Maurergesellen ausgesetzt, welche seit längeren Jahren ohne Unterbrechung bei ihm arbeiteten. Dieses Legat ist jüngst an 12 Maurergesellen vertheilt worden und zwar in der Weise, daß derjenige, welcher am längsten bei dem Verstorbenen arbeitete, 360 M. erhielt; je nach der Dauer der Arbeitszeit erniedrigte sich die Summe für die übrigen 11 Gesellen.

+ **[Bei der vierten großen schlesischen Pferde-Verloosung,]** welche am 30. December im Saale der Breslauer Actien-Brauerei in öffentlicher Ziehung stattfand, erhielt den ersten Hauptgewinn, den fünfjährigen braunen Vollbluthengst „Twmbartwm" im Werthe von 10,000 M., Kaufmann Adolf Schlesinger in Rosenberg OS.; den zweiten Hauptgewinn, 2 braune Wagenpferde im Werthe von 3000 M., Kaufmann Franz Albrecht in Eberswalde; den dritten Hauptgewinn, eine elegante Equipage im Werthe von 2000 M., ein Schuhmachermeister in Oels; der vierte Gewinn, ein Reitpferd im Werthe von 1500 Mark, fiel nach Hildesheim; den fünften Gewinn, die braune Vollblutstute „Counteß" im Werthe von 1000 Mark, erhielt Inwohner Mühlrad in Königshütte; der sechste Gewinn, die braune Halbstute „Brunhilde" im Werthe von 1000 M., fiel nach Görlitz, den siebenten Gewinn, ein silbernes Eßbesteck für 24 Personen im Werthe von 1000 Mark, erhielt Lieutenant im 2. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 11 Baron von Prinz; den neunten Gewinn, ein complettes Vierzugsgeschirr im Werthe von 1000 Mark, Rusticalbesitzer Berthold Schüler in Schlottau, Kreis Trebnitz; ein Oelgemälde, „Rothhafen", im Werthe von 500 Mark, Bauergutsbesitzer Gottfried Wittig in Alt-Jauer; eine goldene Savonetteuhr, im Werthe von 500 Mark, Herr Strauße, Altbüßerstraße Nr. 32.

=ββ= **[Schiffsunfall. — Städtischer Mastenkrahn.]** Der Schiffer Frost aus Krappitz, welcher mit Holz nach hier unterwegs war, ist in Folge der durch Nebel entstandenen Dunkelheit mit seinem Kahne bei Polnisch-Steine auf einen Eisbock aufgefahren, so daß das Schiff sofort ein Leck erhielt, und die sofortige Umladung der Fracht bewirkt werden mußte. — Am städtischen Mastenkrahn hinter der Gasanstalt am Lessingplatze sind vom 1. October ab 143 Masten gestellt worden.

Mit einer Beilage.

ρ [Tod in Folge Vergiftung durch Kohlenoxydgas.] Das 22 Jahr alte Dienstmädchen Maria S. war am 3. d. Mts. in den Nachmittagsstunden in der Waschküche eines Hauses auf der Vorderbleiche mit dem Reinigen der Wäsche beschäftigt. Um die zu dem Reinigungsgeschäft nothwendigen größeren Quantitäten heißen Wassers möglichst schnell zu beschaffen, hatte das Mädchen den Küchenofen mit großen Mengen Kohlen geheizt. Abends gegen 8 Uhr rief die Dienstherrschaft das Mädchen, erhielt aber keine Antwort. Eine Nachforschung in der Waschküche ergab, daß die S., von ausgeströmtem Kohlenoxydgas betäubt, am Boden lag. Ein herbeigerufener Arzt fand die Bewußtlose noch lebend und ordnete ihre Ueberführung nach dem Allerheiligen-Hospital an; indeß verstarb die Unglückliche, ohne eine Aufklärung über den Hergang der Sache gegeben zu haben, bereits auf dem Transport nach jener Krankenanstalt. — Angestellte Recherchen ergaben, daß die Ausströmung des giftigen Gases in dem vorbezeichneten Raume aus Anlaß der Schließung einer Klappe, welche in dem nach dem Schornstein führenden Abzugsrohre angebracht ist, erfolgt sein muß. Ob nun das Mädchen selbst aus irgendwelchem Grunde die Schließung der Klappe herbeigeführt hat, ob dieselbe vom Winde zugeworfen wurde, oder ob sie vielleicht selbst zugefallen ist, darüber fehlen bis jetzt alle Anhaltspunkte.

+ [Vermißte.] Seit dem 30. December wird der bisher Breitestraße Nr. 51 wohnende 40 Jahre alte Bureauvorsteher August Kurz vermißt. Derselbe ist von großer schlanker Statur, hat blonden Vollbart und trug einen dunklen Anzug und einen breitkrämpigen Hut. — Seit dem 1. Jan. wird der bisher Christophoriplatz Nr. 9 wohnende 25 Jahre alte Buchhalter Max Niclas vermißt. Derselbe ist von mittelgroßer Figur, brünett, hat schwarzes Haar und ebensolchen Schnurrbart, er trug dunklen Anzug, helle Beinkleider und schwarzen Filzhut.

—ρ [Versuchter Selbstmord.] Gestern, Vormittags gegen 11 Uhr, stürzte sich der Schuhmacher Gustav P., Friedrichstraße wohnhaft, in selbstmörderischer Absicht in der Nähe der Antonienstraße in den Stadtgraben. Der Lebensmüde wurde durch Arbeiter gerettet und nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft. Als Motiv für den beabsichtigten Selbstmord gab P. Nahrungssorgen und eheliche Zwistigkeiten an.

+ [Selbstmord.] Der auf der Lohestraße wohnhafte 21 Jahre alte Cigarrenmacher Ernst K. machte vorgestern in dem Hofraume des von ihm bewohnten Grundstücks seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

=ββ= [Unglücksfall.] Heut Vormittag 10½ Uhr stürzte von dem Neubau Ecke der Nikolaistraße und Grenzhausgasse ein Arbeiter von dem vier Etagen hohen Gerüst herunter. Der schwer Verletzte wurde nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft.

+ [Im Polizeigefängniß] wurden im Laufe des December untergebracht: zur Untersuchungshaft 961 Männer und 307 Frauen, behufs Verbüßung zuerkannter Strafen 309 Männer und 104 Frauen, auf Requisition auswärtiger Behörden 6 Männer und 1 Frau, behufs Ausweisung aus dem Reichsgebiet 4 Männer, als Durchgangstransportaten nach auswärtigen Gefangenenanstalten 9 Männer und 1 Frau. Im Ganzen wurden 1289 Männer und 413 Frauen, in Summa 1702 Personen verhaftet.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurden einem Gutsbesitzer aus dem Landkreise 2 Auerhühner, 2 Gänse, 1 Ente und 18 Stück spanische Hühner; einem Schneidermeister auf der Nicolaistraße aus seinem Keller eine Tonne Steinkohlen und 6 Pfund Butter; einer Frau auf der Großen Groschengasse ein braunes Umschlagetuch mit schwarzer Kante. — Abhanden gekommen ist einem Kaufmann auf der Bohrauer Straße eine silberne Uhrkette; einer Dame ein Arbeitstäschchen mit Inhalt; einem Schulknaben auf der Schießwerderstraße ein braunes Portemonnaie mit 15 Mark Inhalt. — Gefunden wurde am 31. December auf dem Tauentzienplatze von dem herrschaftlichen Diener Julius Hirschberg, Zwingerplatz Nr. 2, ein Heft Musikwerke; am 1. Januar auf der Kleinburger Chaussee von der verehelichten Musikus Auguste Gottwald, Schillerstraße Nr. 25, ein Pelzkragen; am 2. d. von dem Fleischermeister Paul Findeklee, Albrechtsstraße Nr. 6, ein Portemonnaie mit Inhalt. — Verhaftet wurden die Wittwe Marie K., der Arbeiter Paul J. und der Schuhmacher Franz H. wegen Diebstahls, außerdem noch 18 Bettler, 9 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 10 prostituirte Dirnen.

△ Steinau a. O., 5. Januar. [Ueber den Schiffs- und Frachtverkehr auf der Oder,] soweit darüber an der hiesigen Oderbrücke amtliche Aufzeichnungen gemacht worden, liegen uns heut folgende Angaben vor. Der Dampfschiffsverkehr hat sich im Laufe des vergangenen Jahres in sehr bedeutender Weise gesteigert. Es passirten die hiesigen Brücken 86 Dampfschiffe auf der Thalfahrt (gegen 38 im Vorjahre) und 84 desgleichen auf der Bergfahrt (gegen 36 im Vorjahre). Die meisten Fahrten machte das Dampfschiff „Groß-Glogau" mit 38, nächstdem „Cüstrin" mit 29, „Emilie" mit 28, „Löwe" mit 20, „Silesia", „Adler" und „Wilhelm" mit je 12, „Breslau" mit 10, „Gazelle" mit 2, „Marie-Toni", „Krappitz" und ein Namenloser mit je 1, und der Regierungsdampfer „Victoria" mit 4 Fahrten. An Segelschiffen fuhren 1129 stromabwärts (gegen 1308 im Vorjahre) und 1167 stromaufwärts (gegen 1254 im Vorjahr). Wenn nun hiernach auch die Anzahl der hier passirten Segelschiffe im Jahre 1880 um 266 geringer als im Jahre 1879 war, so hat dennoch der Frachtverkehr zugenommen, indem 1880 im Ganzen 2,555,838 Ctr. Ladung hier passirten, gegen 2,354,206 Ctr. im Jahre 1879. Dieser Umstand dürfte lediglich in dem bei weitem günstigeren Wasserstandes während des Jahres 1880 seinen Grund haben. Der mittlere Wasserstand war nach den am hiesigen Pegel aufgenommenen Notizen 2,027 Meter — gegen 1,724 Meter im Jahre 1879. Von der oben angegebenen Ladung kommen auf die Thalfahrt 1,767,627 Centner, mithin im Durchschnitt pro beladenes Schiff 1607 Ctr. (29 Fahrzeuge fuhren leer), auf die Bergfahrt 788,211 Ctr., mithin pro beladenes Schiff 1009 Ctr. (386 Schiffe fuhren leer). Auf die 366 Tage des ganzen Jahres vertheilt — kommen auf jeden Tag rot. 6983 Ctr. hier durchpassirter Ladung oder auf die 304 Tage vertheilt, an denen die Oder eisfrei war pro Tag rot. 8407 Ctr. Holzflößen kamen im Jahre 1880 hier 735 durch — gegen 489 im Vorjahre.

s. Waldenburg, 3. Jan. [Städtische Angelegenheiten. — Graue Schwestern.] In der ersten diesjährigen Stadtverordnetenversammlung erfolgte zunächst die Berichterstattung über die Thätigkeit der Stadtverordneten im vergangenen Jahre. Es haben 9 ordentliche, 4 außerordentliche und 4 geheime Sitzungen stattgefunden, die durchschnittlich von 25 Mitgliedern besucht waren und in welchen 130 Vorlagen ihre Erledigung fanden. In den Vorstand wurden wiedergewählt der königliche Bergrath Ißmer zum Vorsitzenden und Knappschaftsrendant Seidel zum Schriftführer, neugewählt zu deren Stellvertretern Knappschaftsdirector Thiel und Kaufmann Bernhard. Von den dem Stadtverordnetencollegium gemachten Mittheilungen ist hervorzuheben, daß die Bergbauhilfskasse außer den zur Unterhaltung des Gymnasium schon bewilligten 6000 Mark eine außerordentliche Beihilfe von 2000 Mark bewilligt und der königliche Commerzienrath Hänschke dem Magistrat als Weihnachtsgabe für städtische Arme den Betrag von 150 Mark überwiesen hat. — Dem Jahresbericht der Congregation von der heiligen Elisabeth hierselbst („graue Schwestern") ist zu entnehmen, daß sich im verflossenen Jahre 164 Personen in Krankenpflege befanden, von denen 110 Personen genasen und 46 starben. Es waren darunter 64 katholische, 90 evangelische und 10 israelitische Personen. Von den Schwestern sind bei den verschiedenen Kranken 3320 Tagpflegen und 614 Nachtwachen geleistet worden. An Arme und Kranke wurden 3320 Portionen Mittagessen und außerdem, soweit die Mittel es gestatteten, auch baares Geld vertheilt.

—r. Namslau, 5. Januar. [Katholischer Religionsunterricht. — Trichinenschau.] Nach einer an den hiesigen Magistrat, als Patron der katholischen Stadtschule ergangenen Mittheilung, hat die königl. Regierung zu Breslau mittelst Verfügung vom 20. v. Mts. genehmigt, daß fortan der Religionsunterricht an der hiesigen Stadtschule wiederum durch Herrn Pfarrer Dr. Smolka und Herrn Caplan Schauder ertheilt wird. — In der Stadt Namslau sind im Jahre 1880 durch 5 Fleischbeschauer 2395 Stück Schwarzvieh mikroskopisch untersucht und dabei 1 Stück Schwarzvieh mit Trichinen stark durchsetzt vorgefunden worden.

—d. Gleiwitz, 5. Jan. [Erfroren.] Der Tischler Peter Sobotta aus Schönwald ist vorgestern auf dem Wege von Schönwald nach Mieserau erfroren und todt aufgefunden worden.

X. Leobschütz, 5. Jan. [Schwurgerichtssache.] Während der letzten Schwurgerichtsperiode im vorigen Jahre ließen die damals einberufenen Geschworenen einen Antrag an den Herrn Justizminister auf Beseitigung mehrerer Uebelstände der Schwurgerichtslocalitäten abgehen. Hierauf ist folgender Bescheid unterm 16. v. M. ergangen: „Auf die Vorstellung vom 15. October d. J. gereicht den ꝛc. zum Bescheide, daß zur Abhilfe der hervorgehobene Uebelstände und Mängel der Schwurgerichtslocalitäten in Ratibor geschehen soll, was ohne eingentliche bauliche Veränderungen größern Umfangs geschehen kann. Zu letzteren kann zur Zeit aus verschiedenen Gründen zu meinem Bedauern nicht geschritten werden." — Wie wir von Geschworenen, die zu der tagenden Sitzung der ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode einberufen sind, hören, ist zur Beseitigung der gerügten Uebelstände und Mängel bis jetzt äußerst wenig geschehen und die Hauptübelstände harren noch ihrer berechtigten Abhilfe.

Handel, Industrie ꝛc.

Breslau, 6. Januar. [Von der Börse.] Die Börse hatte in ziemlich fester Tendenz und zu höheren Coursen, als gestern Berlin geschlossen, eröffnet und konnte diese bessere Stimmung auch bis gegen Ende der Börse bewahren; der Schluß war jedoch wieder schwach auf allen Gebieten, weil Berlin matte Stimmung und weichende Course meldete.

Breslau, 6. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, alte ordinär 20—25 Mark, mittel 26—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 25—28 Mark, mittel 36—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße matt, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per Januar 206 Mark Br., Januar-Februar 205 Mark Br., Februar-März — —, April-Mai 200 Mark Gd. und Br., Mai-Juni 200 Mark Br.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 204 Mark Br., April-Mai 207 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 136 Mark Gd., April-Mai 143,50 Mark Gd., Mai-Juni 147 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 244 Mark Br., 242 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) sehr still, gek. — Ctr., loco 55 Mark Br., per Januar 53,25 Mark Br., Januar-Februar 53,25 Mark Br., Februar-März —, April-Mai 53,25 Mark Br., Mai-Juni 54 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per Januar 32,50 Mark Br., 32 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. 10,000 Liter, per Januar 53,40 Mark Gd., Januar-Februar 53,40 Mark Gd., April-Mai 55,80 Mark Gd., Mai-Juni 56 Mark Gd., Juni-Juli 57 Mark Br., Juli-August —.

Zink fest. Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 7. Januar.
Roggen 206, 00 Mark, Weizen 204, 00, Hafer 136, 00, Raps 244, —, Rüböl 53, 25, Petroleum 32, 50, Spiritus 53, 40.

Breslau, 6 Januar. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute höchster M. Pf.	gute niedrigst. M. Pf.	mittlere höchster M. Pf.	mittlere niedrst. M. Pf.	geringe Waare höchster M. Pf.	geringe Waare niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	21 60	21 —	19 90	19 20	18 30	17 30
Weizen, gelber	20 60	20 30	19 50	19 —	17 80	16 80
Roggen	21 —	20 70	20 20	19 70	19 40	18 90
Gerste	16 50	16 —	15 30	14 70	14 —	13 20
Hafer	15 —	14 70	14 10	13 50	13 —	12 20
Erbsen	20 30	19 50	19 —	18 50	18 —	17 30

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ord. Waare M.	ord. Waare Pf.
Raps	23	75	22	50	20	50
Winter-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Sommer-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Dotter	22	25	20	25	19	25
Schlaglein	25	25	23	—	22	25
Hanfsaat	15	75	15	25	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,50—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,75—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., per 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

H. Breslau, 6. Jan. [Monats-Statistik.] (Breslauer Landmarkt.) Durchschnittspreise pro December 1880.

Per 100 Kilogramm

	gute höchster M. Pf.	gute niedrigster M. Pf.	mittlere höchster M. Pf.	mittlere niedrigster M. Pf.	geringe Waare höchster M. Pf.	geringe Waare niedrigster M. Pf.
Weizen, weißer	21 77	21 17	20 07	19 37	18 47	17 47
do. gelber	20 77	20 47	19 67	19 17	17 97	16 97
Roggen	20 89	20 59	20 09	19 59	19 29	18 79
Gerste	16 56	16 06	15 36	14 76	14 06	13 26
Hafer	15 —	14 70	14 10	13 50	13 —	12 20
Erbsen	20 41	19 79	19 29	18 79	18 29	17 59

per 100 Kilogr.	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordin. Waare M.	ordin. Waare Pf.
Raps	24	02	22	77	20	77
Rübsen, Winterfr.	23	27	21	77	19	77
do. Sommerfr.	23	27	21	77	19	77
Dotter	22	25	20	25	19	25
Schlaglein	25	25	23	75	22	25
Hanfsaat	16	65	16	15	15	67

Heu per 50 Kilogr. 2,75 Mark, Stroh per Schock à 600 Kilogr. 22 M., Kartoffeln, beste 4,25 M., geringere 3 M.

ff [Getreide- ꝛc. Transporte.] In der Zeit vom 26. December 1880 bis 1. Januar c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 20,040 Kilogr. aus Südrußland, 30,154 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 19,975 Klgr. von der Oberschlesichen Bahn, 55,508 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 27,906 Klgr. über die Posener Bahn, 5100 Klgr. über die Freiburger Bahn, 9435 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 60,600 Klgr über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 228,718 Klgr.

Roggen: 20,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 11,000 Klgr. über die Posener Bahn, 10,200 Klgr. über die Freiburger Bahn, 70,835 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 443,555 Klgr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 555,590 Klgr.

Gerste: 30,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10,000 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 90,000 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 10,108 Klgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 140,108 Klgr.

Hafer: 40,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10,000 Klgr. aus Ungarn, 9700 Klgr. von der Ferdinands-Nordbahn, 15,160 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 19,975 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 94,835 Klgr.

Mais: 260,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 70,000 Kilogr. aus Ungarn, 10,400 Klgr. von der Ferdinands-Nordbahn, im Ganzen 340,400 Kilogr.

Oelsaaten: 30,200 Klgr. aus Südrußland, 100,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 40,000 Klgr. aus Ungarn, 31,454 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 42,424 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 20,000 Klgr. von der Warschau-Wiener Bahn, im Ganzen 264,078 Klgr.

Hülsenfrüchte: 9970 Kilogr. aus Südrußland, 60,000 Kilogr. aus Galizien und Rumänien, 5096 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 8317 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 83,383 Klgr.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 7480 Kilogr. nach der Mittelwalder Bahn, 27,740 Kilogr. nach der Posener Bahn, 20,200 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 10,121 Kilogr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, im Ganzen 65,541 Kilogr.

Roggen: 40,940 Kilogr. nach der Mittelwalder Bahn, 6120 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 106,720 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 10,000 Kilogr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 60,700 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer- nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 224,480 Kilogramm.

Gerste: 10,050 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 20,050 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 5122 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 35,222 Klgr.

Hafer: 30,200 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 30,200 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 265,560 Kilogr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 325,960 Kilogr.

Mais: 10,477 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 29,894 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 40,076 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 540,890 Klgr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 621,337 Klgr.

Oelsaaten: 9928 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 50,950 Klgr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 60,878 Klgr.

Hülsenfrüchte: 10,100 Kilogr. nach der Mittelwalder Bahn, 30 292 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 55,830 Kilogr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 96 222 Kilogr.

Auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn gingen im Monat December pr. 36,730 Klgr. Weizen, 20,400 Klgr. Roggen und 15,210 Klgr. Hafer in Breslau ein. während 160,811 Klgr. Weizen, 100,950 Klgr. Roggen, 103,777 Klgr. Gerste und 20.033 Klgr. Hafer von hier versandt wurden.

△ Neumarkt, 5. Januar. [Getreide- und Productenmarkt.] Bei schwer zu passirenden Wegen war heut die Marktzufuhr gering, Geschäft weniger lebhaft, Preise der Vorwoche behauptet. Bezahlt wurde am ersten Markttage des neuen Jahres: Weizen mit 18—20,50 M., Roggen 19 bis 21 M., Gerste 14—16 M., Hafer 12—14 Mark, Kleesamen 36—45 M., Raps 21—22 M., Erbsen 18—20 M., 1 Schock Stroh kostete 15—21 M., 1 Ctr. Heu 2—2,50 M., 1 Sack Kartoffeln 2—2,50 M. — Das Wetter ist wieder sehr trübe, Windrichtung Nordwest. Luftwärme 0,50 Grad.

§ Frankenstein, 5. Jan. [Productenmarkt.] Auf dem heutigen Wochenmarkte gingen die Preise sämmtlicher Getreidesorten außer Weizen und Gerste gegen die vorwöchentlichen Notirungen zurück. Nach amtlichen Preisfeststellungen zahlte man für Weizen: 17,50—20,50—22,50 M., Roggen 19,60—21—21,60 M., Gerste 14,30—15,20—16,40 M., Hafer 13,70—14,30 bis 15,20 Mark, Erbsen 17,40 Mark, Kartoffeln 5,60 M., Heu 5,50 M., Stroh 2,75 Mark pro 100 Klgr., Butter (1 Kilogr.) 1,90 Mark, Eier (das Schock) mit 3,00 Mark. — Die Witterung der verflossenen Woche war durchgehend schön und nur in einigen Nächten trat Frost ein.

Ratibor, 5. Januar. [Marktbericht von E. Lustig.] Wetter: unbeständig. Des morgigen Feiertages wegen wurde der Wochenmarkt hier schon heut abgehalten und mag es diesem Umstande besonders zuzuschreiben sein, daß der Besuch von Verkäufern ein mäßiger war. Für Getreide wurden unverändert die vorwöchentlichen Preise gezahlt und zwar ist zu notiren: Weizen 19,30 bis 20,60 M., Roggen 19,50 bis 20,50 Mark, Gerste 14,30 bis 15,50 Mark, Hafer 12,40—13,40 Mark per 100 Kilogr.

** Posen, 5. Januar. [Saatmarkt.] Der diesjährige Frühlings-Saatmarkt für land- und forstwirthschaftliche und Garten-Sämereien wird am 15. Februar 1881 in der städtischen Turnhalle zu Posen abgehalten werden. Programme und Anmeldeformulare für den Markt sind von dem General-Secretär des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen, Prof. Dr. Peters in Posen unentgeltlich zu beziehen, an welchen auch alle den Markt betreffenden Zuschriften zu richten sind. Schluß der Anmeldungen am 31. Januar 1881.

Posen, 5. Januar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Productenbericht.] Wetter: schön. Die Kauflust am heutigen Wochenmarkte war schwach und konnten Preise für Weizen und Roggen sich nicht voll behaupten. Von den anderen Cerealien war das Angebot gering, weshalb das Geschäft darin keine größere Ausdehnung gewinnen konnte. Es wurden amtlich notirt pro 50 Klgr.: Weizen 10,90 bis 9,90—8,80 M., Roggen 10,45—10,25—9,95 M., Gerste 8—7,50—7,30 Mark, Hafer 8,10—7,50—7 M., Erbsen, Kochwaare 9,50—9—8,70 M., do., Futterwaare 8,50—8,20—8 M., Kartoffeln 2—1,80—1,60 M., Lupinen, gelbe 5—4,90—4,70 M., do., blaue 4,50—4,40—4,20 M. — An der Börse: Spiritus: behauptet. Gekündigt 10,000 Liter. Januar 53,30 bis 40 M. bez., Februar 53,60—70 M. bez., März 54,20—30 M. bez., April-Mai 55,20 M. bez.

Königsberg i. Pr., 5. Januar. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Woll- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus fester. Ohne Zufuhr. Loco 56 M. Br., 55¼ M. Gd., — M. bez., Januar 56 M. Br., 55¼ M. Gd., — Mark bez., Januar-März 56½ Mark Br., 55¾ M. Gd., — M. bez., Frühjahr 58½ M. Br., 58 M. Gd., — M. bez., Mai-Juni 59 M. Br., 58½ M. Gd., — Mark bez., Juni 60 Mark Br., 59½ Mark Gd., — M. bez., Juli 60¾ M. Br., 60¼ M. Gd., — M. bez., August 61 M. Br., 60½ Mark Gd., — M. bez., September 61¾ M. Br., 61 M. Gd., — Mark bez.

Cz. S. [Berliner Bergwerksproducten- und Kohlenbericht vom 29. December bis 5. Januar.] Die günstige Stimmung im Metallmarkte übertrug sich von der Vorwoche auf den heutigen Berichtsabschnitt. Die Umsätze waren verhältnißmäßig belangreich und in den Notirungen traten vielfach Besserungen zu Tage. Kupfer weiter in der Tendenz befestigt: Mansfelder A-Raffinade 148—149 M., englische Marken 137 bis 141 M., Bruchkupfer 115—120 Mark. Zinn gleichfalls höher im Werthe: Banca 202—205 M., prima englisch Lammzinn 200—204 M., Bruchzinn 170—174 Mark. — Rohzink 1 M. theurer: W. H. v. Giesche's Erben 35—36 Mark, geringere Marken 34 bis 35 M., Bruchzink 23 bis 25,50 M. — Blei notirte unverändert: Clausthaler raffinirtes Harzblei 34,50 bis 35,50 M., Saxonia und Tarnowitzer 34 bis 35 M., spanisches Blei „Rein u. Co." 39—40 M., Bruchblei 26 bis 27 Mark. — Walzeisen in fester Tendenz: gute oberschlesische Marken Grundpreis 14 M., Brucheisen 6—7 M. — Roheisen preishaltend: beste deutsche Marken Grundpreis 14 Mark, Brucheisen 6 bis 7 Mark. — Antimonium wie letzt: englische Ia Waare 137 bis 139 M., ungarische do. 148—150 M. — Preise per 100 Kilo Netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Koaks hatten ziemlich gute geschäftliche Beachtung: englische Nuß- und Schmiedekohlen bis 57 Mark, westfälische bis 60 Mark per 40 Hectoliter, schlesischer und westfälischer Schmelzkoaks 95 Pf. bis 1,10 M. per 50 Kilo frei Berlin.

Cz. S. [Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke vom 29. December bis 5. Januar.] Die Umsätze im heutigen Berichtsabschnitt blieben in Kartoffelfabrikaten auf ein Minimum beschränkt. Hierdurch und durch die recht verschiedenen Forderungen und Gebote ist der eigentliche Grundton der Preise etwas unbestimmter geworden, so daß es nöthig erscheint, den heutigen Notirungen von Stärke und Mehl einen etwas weiteren Spielraum zu geben und zwar: für Ia centrifugirte Hordenstärke 25—26 M., für abfallende Ia und IIa Stärke 20—24 M., für Ia chemisch reines Mehl 25,50—27 M., für IIa Mehl 22—24,50 M. ab pommerschen, schlesischen und posenschen Stationen. In feuchter Kartoffelstärke ist das Angebot dringender geworden, ohne daß die ermäßigten Forderungen regere Kauflust hervorgerufen hätten. Fertige Fabrikate verhältnißmäßig gut behauptet. Wir notiren: Kartoffelstärke, feuchte reingewaschene in Käufers Säcken mit 2½ pCt. Tara, prompt und Januar 15 M. Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt und Januar 27,50—28 Mark, do. ohne Centrifuge, prompt 26—26,50 M., IIa prompt 23—25 M. — Kartoffelmehl, hochfein, prompt 30—31 Mark, Ia prompt 28—28,50 Mark, Januar 28,50 bis 30 M., IIa prompt 24—26 M. — Syrup, Capilair, prompt und Januar 34 bis 35 Mark, do. zum Export eingedickt, prompt und Januar 35—36 Mark, Ia gelb prompt 31,75 bis 32 Mark, Januar 32 Mark. — Weizenstärke bei mäßigen Umsätzen schwach im Werthe behauptet. Wir notiren: Ia großstückige Pasewalker 45,50—47 M., do. schlesische und Hallesche 45,50—46,50 Mark, do. kleinstückige 41 bis 43 Mark. Schabestärke 36—38 M. Reisstückenstärke 48—50 M. Reisstrahlenstärke 58—60 M. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10,000 Kilogr.

Newyork, 5. Januar. Nach hier vorliegenden Berichten aus Havanna wird der Ertrag der Zuckerernte auf Cuba in dem letzten Jahre demjenigen des Vorjahres gleich geschätzt.

Breslau, 6. Januar. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer, Ring 58.] Die Hypotheken-Umsätze zum diesjährigen Januartermine waren recht belangreich. Der regere Verkehr wurde dadurch herbeigeführt, daß der Mangel an brauchbaren fünfprocentigen Eintragungen die Capitalisten zwingt, sich bei neuen Erwerbungen zweifellos sicherer Hypotheken mit einer Zinsrate von 4½ Proc. zu begnügen; da hin und wieder Eigenthümer derartiger Hypotheken eine Herabsetzung des Zinsfußes verweigern, kamen ihre Stücke zu anderweitiger Begebung. Neuerdings sind wiederum vielseitig Kündigungen seitens der Grundbesitzer erfolgt, die Zinsermäßigungen zum Ziele haben. Die Begebung hochausgehender Hypotheken ist immer noch schwierig. Das Grundstück-Geschäft hatte in den letzten Tagen nennenswerthe Verkäufe nicht aufzuweisen. Die

Wohnungsverhältnisse fangen an, sich für die Vermiether etwas günstiger zu gestalten; hin und wieder versuchen sogar einige Hausbesitzer, allerdings mit wenig Erfolg, kleine Miethssteigerungen. Subhastationstermine sind für den Monat Januar nur 9 anberaumt, während im Januar vorigen Jahres 15 städtische Grundstücke zur Subhastation gelangten.

H. **[Gestohlene Werthpapiere.]** Auf erstattete Anzeige sind folgende schlesische 4proc. Pfandbriefe gestohlen worden: a. Littr. A. Serie III. Nr. 2314, 2465, 3876, 6657, 6658, 6675, 6682, 8424, 9083, 9227, 9228, 9229, 9890, 10,170, 10,550, 10,566, 10,659, 11,227, 11,688, 11,699, 14,378 à 300 M.; b. Littr. A. Ser. IV. Nr. 3677 und 3922 à 150 M.

[5procentige Hypothekar-Anleihe des Grafen Guido Henckel von Donnersmarck.] Wie die „H. B. H." vernimmt, hat Graf Guido Henckel von Donnersmarck, von seinem Anticipationsrechte Gebrauch machend, der Norddeutschen Bank in Hamburg eine außerordentliche Rückzahlung von 2,325,000 M. zum 1. Juli 1881 angekündigt, so daß von dieser im vorigen Jahr emittirten, 5,400,000 M. betragenden Anleihe am 1. April d. J. anstatt der planmäßigen Nom. 285,000 M. nunmehr Nom. 2,610,000 zur Ausloosung kommen werden.

[Export aus dem deutschen Zollgebiet nach Rußland.] Das neueste Heft der von dem kaiserlich statistischen Amte herausgegebenen Nachrichten giebt Auskunft über den Export aus dem deutschen Zollgebiet nach Rußland. Wir haben in folgender Aufstellung die bedeutendsten Artikel aufgenommen, bemerken aber, daß der Export, der seinen Weg über Hamburg und Bremen genommen hat, nicht in diesen Angaben enthalten ist.

		Im November.	Bis Ende Nov.
Roheisen	Doppel-Ctr.	3,794	111,463
Brucheisen	"	6,404	58,902
Schmiedbares Eisen in Stäben	"	43,761	494,207
Schienen	"	6,465	158,134
Blech- und Eisenplatten	"	13,553	134,238
Eisendraht	"	13,052	179,054
Grobe Eisenwaaren	"	7,901	91,399
Locomotiven	"	1,936	37,732
„Andere Maschinen"	"	16,540	142,427
Salz	"	51,850	432,248
Pappe und Preßspähne	"	1,807	16,818
Anderes Papier	"	271	1,980
Steinkohlen	"	402,959	3,439,097
Rohe Baumwolle	"	367	5,592
Baumwollengarn	"	1,129	15,920
Baumwollene Zeugwaaren	"	77	1,213
Sammete	"	117	1,563
Baumw. Strumpfwaaren	"	51	1,479
do. **Posamentier- u. Knopfwaaren**	"	88	1,344
Droguerie-, Apotheker- und Farbwaaren	"	3,244	51,202

Wir haben die markirendsten Artikel durch gesperrte Schrift ausgezeichnet. Einzelne sind von großer Bedeutung, namentlich die Eisen- und Confectionsbranche; im Uebrigen wird die Ausfuhr nach Rußland gegenüber dem Gesammtexport Deutschlands z. B. dem nach England und den Vereinigten Staaten, wie die Tabelle nachweist, vielfach überschätzt.

Die Lemberger Spiritus-Raffinerie-Firma Julius Mikolasch hat Concurs angemeldet. Die Passiven sollen nahezu 800,000 Fl. betragen.

Concurseröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufmann Emil Jhlau, Firma „Emil Jhlau, Kunsthandlung", in Berlin. Concursverwalter: Kaufmann Rosenbach. Termin: am 25. Januar. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns J. Rosenthal in Argenau. Concursverwalter: Kaufmann Wallersbrunn. Termin: 19. Februar. — Ueber das Vermögen der Handelsgesellschaft E. T. Köppen und der Handlung Simon u. Röstel, Inhaber Max Meyer in Berlin. — Die Spinnereibesitzer und Baumwollfabrikanten James Brierley u. Co. in Rochdale haben ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen 23,000 Pfd. St.

Ausweise.

Paris, 6. Januar. [Bankausweis.] Baarvorrath Abn. 15,439,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 19,739,000, Gesammt-Vorschüsse Abn. 2,915,000, Notenumlauf Zun. 39,593,000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 59,554,000, Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 42,370,000 Frcs.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

London, 6. Jan. Amtliche Meldung aus Pietermaritzburg vom 5. Januar: Capitain Lambert, welcher in Heidelberg gefangen wurde, ist soeben hier eingetroffen; und war mit Capitain Elliott auf Ehrenwort freigelassen, und nach dem Orangefreistaat gesandt. Als beide den Vaalfluß passirten, feuerte eine aus Boers bestehenden Escorte und tödtete Elliott. 62 Gefangene des 94. Regiments wurden freigelassen und befinden sich gegenwärtig auf dem Marsche nach Natal. Lambert schätzt die in Heidelberg zusammengezogenen Boers auf 8000. Weitere Boers stehen bei Potschefstroom, Wakerstroom und an anderen Orten. Lambert begegnete einer großen Anzahl Boers, welche sich vom Orangefreistaat nach Transvaal begaben. 200 Boers drangen in Natal ein und besetzten eine befestigte Stellung fünf Meilen von der Grenze; britische Patrouillen retirirten vor denselben.

London, 6. Jan. Nach den umlaufenden Versionen wird die Thronrede mittheilen, daß das europäische Concert intact sei, die Regierung conferire mit den anderen Mächten, um eine befriedigende Lösung der griechischen Frage herbeizuführen, man hoffe auf Erfolg; es sei nothwendig, die britische Autorität im Transvaal wiederherzustellen, man hoffe den Basutokrieg durch freundliche Vermittelung zu beendigen; eine dauernde Besetzung Kandahars werde nicht beabsichtigt; bezüglich Irlands werde das Parlament angegangen werden, die irische Executive mit außerordentlichen Machtbefugnissen auszustatten; die Einbringung einer Landbill und einer Gesetzvorlage zur Herstellung der Kreisverwaltung in Irland wird in Aussicht gestellt. — General Evelyn Wood ist nach dem Cap beordert, um eine Brigade gegen die Boers zu befehligen. — Sechs hervorragende Landligisten, darunter zwei Zeitungsredacteure, wurden in Tralee gestern verhaftet.

Southampton, 5. Januar. Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Donau" ist hier eingetroffen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 6. Januar. Der „Reichsanzeiger" publicirt eine kaiserliche Verordnung, wonach die Verpflichtung der aus Rußland kommenden Reisenden, ihre Pässe gemäß der Verordnung vom 14. Juni 1879 visiren zu lassen, für die Angehörigen des Deutschen Reiches und derjenigen Länder aufgehoben wird, in welchen den Deutschen der Eintritt ohne Visirung des Passes durch eine gesandtschaftliche oder Consularbehörde des betreffenden Landes gestattet ist.

Berlin, 6. Januar. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde Straßmann mit 97 von 120 Stimmen zum Vorsitzenden wiedergewählt. Als Stellvertreter wurde Virchow mit 73 Stimmen gewählt. Rentier Pätel erhielt 45 Stimmen, Straßmann und Virchow nahmen die Wahl an.

London, 6. Januar. Oberhaus. Wenige Lords sind anwesend. Das Parlament wurde um 2 Uhr eröffnet. Selborne verlas die Thronrede. Viele Deputirte waren zugegen, darunter Parnell und Genossen. In beiden Häusern wurde die Sitzung bis respective 5 und 4 Uhr suspendirt.

London, 6. Jan. Die Thronrede, mit welcher das Parlament eröffnet wurde, bezeichnet die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten als freundschaftliche. Ueber die Feststellung der griechisch-türkischen Grenze fänden fortgesetzt Mittheilungen zwischen den Mächten statt. Mehrere wichtige Theile des Berliner Vertrags, die so lange schon unausgeführt, nehmen fortgesetzt die ernste Aufmerksamkeit in Anspruch. Die Thronrede weist ferner auf das System des Terrorismus hin, welcher in Irland bestehe, die Wirksamkeit der Gesetze verhindere und private Rechte, sowie die Ausübung der bürgerlichen Pflichten beeinträchtige. Die Regierung werde außerordentliche Machtvollkommenheiten verlangen, um die Ordnung wieder herzustellen, und Leben und Eigenthum, sowie die persönliche Freiheit der Bürger zu beschützen. Obgleich die Regierung diese Maßregeln als erste Pflicht ansehe, hege dieselbe dennoch den unausgesetzten Wunsch, die Beschwerden der Irländer verschwinden zu machen. Die Regierung werde fortfahren in Verbesserung der Gesetzgebung für Irland und zu dem Ende die Weiterentwickelung der Prinzipien des Gesetzes von 1870 vorschlagen.

London, 6. Januar. Außer der Weiterentwickelung des Agrargesetzes für Irland von 1870 kündigt die Thronrede eine Vorlage an, welche für die irischen Grafschaften die locale Autonomie nach ähnlichem Systeme, wie es in England besteht, herstellen soll; ferner einen Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Körperstrafe in der Armee und Marine und noch einige andere Vorlagen von localem Interesse. Zur schleunigen Wiederherstellung der englischen Autorität im Transvaallande seien Maßregeln ergriffen, der Aufstand in diesem Lande müsse nothwendigerweise eine Vertagung der Absicht der Regierung, den europäischen Colonisten die vollständige locale Autonomie ohne Benachtheiligung der Interessen der Eingeborenen zu gewähren, zur Folge haben. Die Besetzung Kandahars durch englische Truppen werde nicht aufrecht erhalten werden.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 6. Januar, Nachm. [Baumwolle.] Umsatz 12,000 Ballen. Unverändert.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 6. Jan. [Schluß-Course.] Realisirungen.

Erste Depesche. 2 Uhr 50 Min.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Oesterr. Credit-Actien	501 50	502 —	Wien 2 Monate	171 15	171 15
Oesterr. Staatsbahn	476 50	478 50	Warschau 8 Tage	210 15	210 30
Lombarden	176 —	182 50	Oesterr. Noten	172 25	172 20
Schles. Bankverein	106 60	106 50	Russ. Noten	210 75	210 80
Bresl. Discontobank	95 75	96 —	4½% preuß. Anleihe	104 90	104 40
Bresl. Wechslerbank	99 50	99 50	3½% Staatsschuld	98 40	98 40
Laurahütte	122 80	122 40	1860er Loose	124 —	124 20
Wien kurz	172 10	172 05	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) Zweite Depesche. 3 Uhr — Min.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Posener Pfandbriefe	99 70	99 60	Galizier	121 20	121 —
Oesterr. Silberrente	63 50	63 50	London lang	20 26½	— —
Oesterr. Papierrente	62 60	62 50	London kurz	20 35½	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 60	56 70	Paris kurz	80 50	— —
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	Deutsche Reichs-Anl.	100 30	100 30
Oberschl. Litt. A.	199 60	199 60	4% preuß. Consols	100 50	100 50
Breslau-Freiburger	109 70	109 30	Orient-Anleihe II.	60 20	60 10
R.-O.-U.-St.-Actien	148 90	149 60	Orient-Anleihe III.	59 90	59 70
R.-O.-U.-St.-Prior.	148 25	149 25	Donnersmarckhütte	63 10	62 50
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	46 70	47 —
Bergisch-Märkische	114 40	114 40	1880er Russen	74 —	73 90
Köln-Mindener	— —	— —	Neue rum. St.-Anl.	92 90	92 90

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 75, 40, dto. ungarische 94, —, Creditactien 504, —, Franzosen 478, —, Oberschles. ult. 200, 20 Discontocommandit 177, 20, Laura 123, —, Russ. Noten ult. 211, 25, Oesterr. Noten ult. —.

Ruhig. Zu Credit und Lombarden Realisirungen. Bahnen und österr. Noten wenig schwächer. Ruß. Werthe und Bergwerke fest. Discont 3¾.

(W. T. B.) Berlin, 6. Jan. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5
Weizen. Matt.			**Rüböl.** Matt.		
April-Mai	207 —	208 —	April-Mai	55 —	55 30
Mai-Juni	208 —	209 —	Mai-Juni	55 30	55 80
Roggen. Ruhig.					
Januar	207 25	207 50	**Spiritus.** Still.		
April-Mai	198 25	198 75	loco	55 10	55 10
Mai-Juni	194 25	194 75	Jan.-Febr.	55 60	55 60
Hafer.			April-Mai	56 90	57 —
April-Mai	152 —	152 —			
Mai-Juni	152 —	152 25			

(W. T. B.) **Stettin**, 6. Jan., — Uhr — Min.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Weizen. Unveränd.			**Rüböl.** Flau.		
Frühjahr	206 —	206 —	Januar	53 20	53 70
Mai-Juni	207 —	207 —	April-Mai	55 —	55 50
Roggen. Unveränd.			**Spiritus.**		
Frühjahr	195 50	195 —	loco	53 30	53 30
Mai-Juni	191 50	192 —	Jan.-Febr.	53 40	53 50
			Frühjahr	55 50	55 50
Petroleum.			Mai-Juni	56 —	56
Januar	10 —	10 10			

(W. T. B.) **Paris**, 6. Jan. [Anfangs-Course.] 3% Rente 84, 60. Neueste Anleihe 1872 120, 17. Italiener 89, 15. Staatsbahn 615, —. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 96¾. Behauptet.

(W. T. B.) **Paris**, 6. Jan., 2 Uhr 55 Min. Neueste Anl. 1872 120,30, Türken 12,50, Ung. Goldrente 96,81, Russen 98,06.

Paris, 6. Januar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Steigend, Lombarden matt.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
3proct. Rente	85 02	84 92	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	86 55	86 45	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	120 27	120 17	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	89 35	89 05	Orientanleihe III.	60¾	$60\frac{9}{16}$
Oesterr. Staats-E.-A.	616 25	615 —	Goldrente österr.	76¼	75¾
Lombar. Eisenb.-Act.	225 —	231 25	do. ung.	96⅞	96⅝
Türken de 1865	12 50	12 10	1877er Russen	98	97⅞

(W. T. B.) **London**, 6. Jan. [Anfangs-Course.] Consols 98, 13, Italiener 85¾. 1873er Russen 90⅝. Wetter: Frost.

London, 6. Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2¾ pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St. Ruhig.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Consols	98 13	98 15	Silberrente	62¾	— —
Ital. 5proc. Rente	85¾	85¾	Papierrente	— —	— —
Lombarden	9	9⅛	Oesterr. Goldrente	75¼	75¼
5proc. Russen de 1871	91¼	92 —	Ungar. Goldrente	92½	92⅝
5proc. Russen de 1872	91¼	91½	Berlin	20 60	— —
5pr. Russen de 1873	90⅝	90⅝	Hamburg 3 Monat	20 60	— —
Silber	— —	— —	Frankfurt a M.	20 60	— —
Türk. Anl. de 1865	12⅝	12 —	Wien	11 97	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	25 52	— —
6pr. Ver. St. per 1882	104¾	104½	Petersburg	24⅜	— —

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 6. Januar, Mittags. [Anfangs-course.] Credit-Actien 251, 75. Staatsbahn —, —. Galizier 243, 50. Still.

Frankfurt a. M., 6. Jan. Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-course.] Creditactien 251, Staatsbahn 238,50—237,62, Lombarden 88,50. Matt.

Frankfurt a. M., 5. Jan. Mailand 100 Lire kurz 78,75 bez.

(W. T. B.) **Hamburg**, 6. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Jan. 208, —, per April-Mai 213, —. — Roggen ruhig, per Januar 198, —, April-Mai 192. — Rüböl still, loco 55½, per Mai 55. — Spiritus ruhig, per Januar 47¾, per Januar-Februar 47¾, per Februar-März 47¾, per April-Mai 47¾. — Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 6. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März —. — Roggen loco —, per März 234, —, per Mai —, —.

(W. T. B.) **Paris**, 6. Januar. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per Januar 28, 25, per Februar 28, 10, per März-April 28, —, per März-Juni 27, 90. — Mehl weichend, per Januar 61, 25, per Februar 60, 75, per März-April 60, —, per März-Juni 59, 75. — Rüböl weichend, per Januar 72, 25, per Februar 72, 75, per März-April 74, —, per Mai-August 75, 25. — Spiritus fest, per Januar 62, 25, per Februar 62, 25, per März-April 62, 25, per Mai-August 61, 75. — Wetter: Schnee.

Paris, 6. Januar. Rohzucker 58,75—59.

London, 6. Januar. Havannazucker 24½.

Glasgow, 6. Jan. Roheisen 53, —.

(W. T. B.) **Newyork**, 5. Jan., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 4, 80. do. auf Paris 5, 25⅝. 5procentige fundirte Anleihe 101⅛. 4procentige fundirte Anleihe 1877 112⅝. Erie-Bahn 48⅛. Central-Pacific-Bahn 114¾. Newyork-Centralbahn 150⅝. Baumwolle in Newyork 12. do. in New-Orleans 11⅝. Raffinirtes Petroleum in Newyork 9½. Raff. Petroleum in Philadelphia 9⅜. Rohes Petroleum 6¾. Pipe line Certificats 0, 96. Mehl 4, 40. Rother Winterweizen 1, 17. Mais (old mixed) 57. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7⅝. Kaffee Rio 13½. Schmalz (Marke Wilcox) $9\frac{7}{16}$. do. Fairbanks 9¼. do. Rothe u. Brothers 9⅜. Speck (short clear) 7½. Getreidefracht 5¼.

Frankfurt a. M., 6. Januar, 7 Uhr 20 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 252, 12, Staatsbahn 239, 25, Lombarden 89⅞, —, Oesterr. Silberrente —, —, do. Goldrente —, Ungar. Goldrente 94, 18, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Ziemlich fest.

Hamburg, 6. Januar, 8 Uhr 46 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 223, —, Oesterr. Creditactien 252, 50. Staatsbahn 597, —, Silberrente —, Papierrente —, Oesterr. Goldrente 75⅝, 1860er Loose 124, 50, 1877er Russen 93½, Ungarische Goldrente 94¼, Bergisch-Märk. 114, 50, Orientanleihe II. 58⅝, do. III. 58⅝, Laurahütte 122, 37, Russ. Noten 211, 25, Galizier —, —. Ziemlich fest.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **[Stadttheater.]** Für das heute stattfindende zweite Gastspiel des Herrn Schüßler vom Hoftheater zu Hannover kommt Rossini's Oper: „Tell" im Cyclus zu ermäßigten Preisen zur Aufführung. Morgen, Sonnabend, findet das erste Gastspiel des königl. preußischen Kammersängers, Herrn Theodor Wachtel („Der Postillon von Lonjumeau") statt und finden die Vorbestellungen dazu, welche heute noch bis 1 Uhr im Theaterbureau entgegen genommen werden, ihren Abschluß. Die zum ersten Gastspiel des Herrn Theodor Wachtel vorbestellten Billets sind Sonnabend von 10 bis 12 Uhr im Theaterbureau in Empfang zu nehmen, nach dieser Zeit muß anderweitig darüber verfügt werden.

* **[Lobetheater.]** Morgen, Sonnabend, werden die bisherigen Kassenstücke; „Krieg im Frieden" und „Haus Lonei" durch die Aufführung von „Die Teufelsfelsen" von Oscar Blumenthal, unterbrochen. Dieser Schwank wurde in Wien, Bremen, Hamburg 2c. bereits mit großem Beifall gegeben und kommt nach Breslau zunächst in Berlin zur Aufführung.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Bertha Wiener, [78]
David Gellert,
Verlobte.
Sommerfeld. Oppeln.

Max Lorenz, Diakonus,
Martha Lorenz, geb. Koschel,
Neuvermählte. [80]
Goldberg i. Schl., den 4. Januar 1881.

Statt besonderer Meldung.

Den 5. d. Mts., Vormittags 10½ Uhr, verschied nach kurzen, schweren Leiden unsere geliebte Schwester, Schwägerin u. Tante, die verw. Frau Hausbesitzerin

Caroline Schliwa,
geb. Schubert.

Die [391]
tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Sonnabend, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, Sternstr. 13, nach dem großen Kirchhofe bei Lehmgruben statt.

Am 5. Januar endete Gott die langen, schweren Leiden meiner lieben Frau [367]

Friederike, geb. Raddi.

Dies zeigt im tiefsten Schmerze an
D. Döring nebst Tochter.

Beerdigung den 8. Januar 1881, früh 11 Uhr.
Trauerhaus: Ring 49.

Unterfertigter erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine l. a. H. a. H. und i. a. i. a. von dem am 30. Dec. v. J. erfolgten Ableben seines A. D. des Kgl. Kreisgerichtsrath a. D.

Herrn Gustav Mücke

in Patschkau geziemend in Kenntniß zu setzen. [1247]

Der academische Gesangverein „Leopoldina".
J. A.: **Max Adler**, stud. phil., z. Z. Schriftwart.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Regier.-Assessor Dr. Brandt mit Frl. Luise Blumberg in Berlin. Prem.-Lt. im Garde-Füs.-Regt. Herr v. Weller mit Frl. Clara Michels in Lübeck. Herr Archidiaconus Fretzdorff mit Frl. Marie Fock in Stralsund. Herr Real-Schullehrer Tamm in Freiburg mit Frl. Hedwig Rösler in Neuguth.

Gestorben: Herr Pastor Schönberg in Zirkwitz. Verw. Frau Oberst Berger in Göttingen.

Stadt-Theater.

Freitag. 85. Abonnement. 18. Vorstellung im Cyclus zu ermäßigten Preisen. Zweites Gastspiel des Herrn Schüßler vom Hoftheater zu Hannover: „Tell." Heroisch-romantische Oper in 4 Acten von Rossini. (Tell, Hr. Schüßler.)

Sonnabend. **Abonnement suspendu.** Erstes Gastspiel des königl. preuß. Kammersängers Herrn Theodor Wachtel: „Der Postillon von Lonjumeau." Komische Oper in 3 Acten von Adam. (Chapelou, Herr Theodor Wachtel.)

Lobe-Theater. [1251]

Freitag, den 7. Jan. Z. 13. M.: „Haus Lonei."

Sonnabend, den 8. Jan. Z. 1. M.: „Die Teufelsfelsen." Schwank in 4 Acten von Oscar Blumenthal.

Liebich's Etablissement.

Heute Freitag [1249]
und die folgenden Tage:

Concert

der Tyroler Sänger-Gesellschaft **Ludwig Rainer** aus Achensee u. d. **Trautmann**'schen Capelle.
Director Herr **R. Börner.**
Anfang 7½ Uhr.
Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Passepartouts 30 Pf.

Victoria-Theater

(Simmenauer).

Neue renommirte Künstler.

Akrobaten-Familie **Decastro**, Jongleur- u. Drahtseilkünstlerinnen **Adele u. Zarah Brown** (zum 1. Male in Deutschland), weiblicher Hercules Miss **Fatima**, kleiner, 12jähr. Damen-Komiker **Eddy Gilsey**, — **Heinrich Tholen**, — **Fanny Bauer.**

Anfang 8 Uhr. [1193]

Zelt-Garten.

CONCERT.

Gastspiel d. berühmten Herkules-Tenor **A. Morro** und **Mlle. Aneta.**
Auftreten des Quecksilber-Trios **3 Brothers Mellor,** der Feuerkünstler **The Watawanas,** des Mr. Wilson, der Mlle. Laurence und Frl. Valeska. [1124]
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Bibliotheken

sowie einzelne Werke
älterer und neuerer Zeit kauft

N. Samosch,
Kupferschmiedestraße 8.

Ball-Saison 1881.

Neueste Pariser Erscheinungen von Original-Modellen, Pariser Ballstoffe in großartigen Farbeneffecten in **Gold** und **Silber** durchwirkt.

Proben nach auswärts franco.

Bei brieflichen Bestellungen genügt die Einsendung einer Probetaille.

Sittner & Lichtheim,
Hoflieferanten, Schweidnitzerstraße 7/8. [1246]

Börsen-Kränzchen

Sonntag, [1253]
den 16. Januar.

Gesellschaft der Freunde.

Freitag, den 7. Januar 1881, Abends 6 Uhr: Ausgabe der **Tafelbillets** für das **Diner am 9. c.**

Die Direction. [1245]

Vom **15. Januar 1881** ab werden Transporte lebender Thiere zwischen den Stationen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn Hundsfeld, Oels, Namslau und Kreuzburg einerseits und den Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn Rawitsch, Czempin, Posen und Stargard i. P. andererseits via **Pöpelwitzer Weiche** unter Anwendung der Bestimmungen und Frachtsätze, sowie der Kilometer-Entfernungen der beiderseitigen Localtarife und unter Erhebung der **einfachen** Expeditionsgebühr direct expedirt. [1272]

Breslau, den 30. December 1880.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Disconto-Gesellschaft in Berlin.

Die Abschlagszahlung, welche nach Art. 47 des Statuts auf die Jahres-Dividende der Commanditantheile geleistet werden kann, ist für das Jahr 1880 mit Zustimmung des Verwaltungsraths auf 4 % festgesetzt worden, und es wird mithin der Dividendenschein Nr. 49 mit

Vierundzwanzig Mark

bezahlt werden. [75]

Die Zahlung erfolgt gegen Einlieferung der mit einem Nummernverzeichnisse zu begleitenden Dividendenscheine

vom 10. d. Mts. an

bei **unserer Kasse** und
in **Aachen** bei der **Aachener Disconto-Gesellschaft,**
in **Breslau** bei dem **Schlesischen Bankverein,**
in **Dresden** bei der **Dresdner Bank,**
in **Elberfeld** bei der **Bergisch-Märkischen Bank,**
in **Frankfurt a. M.** bei Herren **M. A. v. Rothschild & Söhne,**
in **Halle a. S.** bei dem **Halleschen Bankverein** von **Kulisch, Kämpf & Co.,**
in **Köln** bei Herren **Sal. Oppenheim jun. & Co.,**
in **Leipzig** bei der **Leipziger Bank,**
in **Magdeburg** bei Herrn **Louis Maquet,**
in **Stuttgart** bei der **Kgl. Württembergischen Hofbank.**

Nach dem 31. Januar 1881 wird der Dividendenschein Nr. 49 nur
in **Berlin** bei **unserer Kasse** und
in **Frankfurt a. M.** bei Herren **M. A. v. Rothschild & Söhne**
bezahlt.

Berlin, den 5. Januar 1881.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Dinstag, den 25. Januar c., Vormittags 11 Uhr,
werde ich das **Manufactur-Waarenlager** aus der Spureck'schen **Concursmasse** in den früheren Geschäftslocalitäten im Ganzen meistbietend verkaufen. Jeder Käufer hat vor der Bietung eine Caution von 1000 Mark zu erlegen. Die Uebernahme muß innerhalb drei Tagen erfolgen, wobei der Restbetrag der Kaufsumme zu zahlen ist. Das Waarenlager, sowie die Taxe, können von heut ab täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags besichtigt werden. [82]

Friedland OS., im Januar 1881.

Der Concursverwalter.
Moritz Austerlitz.

Auction!

Dinstag, den 25. Januar d. J., Mittags von 12 Uhr ab, werde ich in dem Nerke'schen Gasthause am Ringe das **gepfändete Waarenlager aus der Spurek'schen Concursmasse,** bestehend aus einigen Hundert Metern Leinwand-Hosenzeug, Barchend- und Kattun-Stoffen im Ganzen gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

Friedland OS., den 5. Januar 1881. [83]

Rose,
Gerichtsvollzieher.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute: [1260]

Großes Concert

der neuen Leipziger Quartett- und Concert-Sänger-Gesellschaft.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.
Im Vorverkauf bei den Herren **Oscar Prätzel,** Lessingstraße 1, **R. Duvrier,** Alexanderstraße 28, und **Patschke & Gitschel,** Margarethenstraße 10, für 3 Personen 1 Mark.

Auf ein Grundstück im Innern Breslaus [249]

9- bis 12,000 Mk.

zur 2. Stelle pupillarsicher v. Selbstverleiher gesucht. Städt. Feuertaxe 64,000 Mk. Agenten verbeten. Off. unter M. R. 87 Briefk. d. Bresl. Ztg.

---

4. Klasse Preuß. Lotterie: [1248]

Antheil-Loose

¼	⅛	1/16	1/32	1/64
75,	37,	18,	9,	4½ M.

Schlesinger's
Lotteriegeschäft, Ring 4.

Für Hautkranke 2c. [1129]

Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.

Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin.

Da unser langjähriger bewährter Vertreter Herr **Emil Werther** wegen andauernder Krankheit leider genöthigt ist, die Verwaltung unserer General-Agentur Breslau niederzulegen, so haben wir an seiner Stelle dem [1023]

Herrn Paul Wichura in Breslau,
Bureau: Tauenzienstraße 17b,

mit dem heutigen Tage unsere General-Agentur für die Provinz Schlesien übertragen.

Die Herrn Inspector **Weber** zeitweilig ertheilte Vollmacht, in Vertretung des General-Agenten die Versicherungs-Documente rechtsgiltig für uns zu unterzeichnen, hat damit gleichzeitig ihr Ende erreicht.

Berlin, den 1. Januar 1881.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
Der Director.
B. Küster.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zum Abschluß von Feuer-Versicherungen aller Art zu billigen und festen Prämien und bin zur Ertheilung jeder Auskunft stets und gern bereit.

Breslau, den 1. Januar 1881.

Paul Wichura,
General-Agent der Deutschen Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin.

Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital M. 5,142,857. **Reserve M. 7,421,635. 74 Pf.**

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die Verwaltung unserer General-Agentur Breslau mit dem 1. Januar k. J. auf [1024]

Herrn Paul Wichura in Breslau

übertragen, nachdem sich zu unserem Bedauern Herr **Emil Werther** wegen andauernder schwerer Erkrankung genöthigt sah, dieselbe niederzulegen.

Frankfurt a. Main, den 31. December 1880.

Die Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
vdt. **Der Verwaltungsrath.** **Der Director.**
J. Reiss. **C. Ruthe.**

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich die mir übertragene General-Agentur für alle Lebens-, Leibrenten- und Ausstattungs-Versicherungen zu den billigsten Prämien und den liberalsten Bedingungen.

Prospecte und Antragspapiere sind gratis bei mir und den Special-Agenten zu erhalten.

Breslau, den 1. Januar 1881.

Paul Wichura, General-Agent,
Bureau: Tauenzienstraße Nr. 17b, Ecke Teichstraße.

Musikalien-Abonnements

mit und ohne Prämie.
Eintritt täglich. [1108]
Neuester Katalog über Clavier-Musik erscheint im Januar.
Auswärtige Theilnehmer erhalten besondere Vortheile. Prompteste Erledigung aller Aufträge.

Theodor Lichtenberg,
Musikalienhandlung,
Schweidnitzerstrasse 30.

Vom 20. Decbr. an Ring 15.

Bureau Raymond,

Special-Geschäft für
Ventilation,
Heizung, [1216]
Telegraphie.

Vom 20. Decbr. an Ring 15.

Verein für Handl.-Commis von 1858 in Hamburg.

Monat December 1880.

132 Bewerber, nämlich **130** Mitglieder und **2** Lehrlinge wurden placirt. [1264]
338 Aufträge, davon **48** für Lehrlinge, blieben ult. schwebend.
1290 Mitglieder u. Lehrlinge blieben ultimo als Bewerber notirt.

Anm. Die **Mitgliedskarten pro 1881** liegen zur Einlösung bereit.

Eleg. Geschenk für Damen.

Monogramm-Briefpapier, 100 Bogen und 100 Couverts in Goldprägung von **3 Mk.** an bis zu den künstlerischsten Ausführungen. ☞ **Visitenkarten** in elegantem Druck, 100 St. von **75 Pf.** an. Muster stehen zu Diensten.

Ulrich Kallenbach,
[5733] Ohlauerstraße 70.

Capitalien 4½ und 5 pCt. zu vergeben **E. Peisker,** Gartenstr. 30b.

7- bis 12,000 Thlr. werden zur 1. Stelle mit 4½ pCt. auf ein hiesiges Grundstück gesucht. [385]
Offerten unter G. 13 an die Expedition der Bresl. Ztg.

30,000 Mk. werden zur 1. Stelle auf ein gut gelegenes Haus, pupillarisch sicher, zu 4½ pCt. gesucht. Off. R. G. 14 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Hypotheken [1270]

7000 Mark auf ein Ringgrundstück Reichenbach Schlesien sofort zu verkaufen. Damno 400 Mark. Agenten verbeten. Off. u. M. K. a. d. **Central-Annoncen-Bureau,** Carlsstr. 1.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Enderstraße Nr. 22 zu Breslau, eingetragen im Grundbuche der Oder-Vorstadt Band 16 Blatt 481, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 5 Ar 69 Quadrat-Meter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 5250 Mark.

Versteigerungs-Termin steht
am 17. März 1881,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an.

Das Zuschlagsurtel wird [2]
am 19. März 1881,
Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Breslau, den 17. Decbr. 1880.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) Dr. **George.**

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heut unter Nr. 321 die Firma [124]

P. Schaeffer

und als deren Inhaber der Kaufmann **Eugen Schäffer** in Brieg eingetragen worden.

Brieg, den 4. Januar 1881.

Königl. Amts-Gericht III.

Vacante Cantor- u. Lehrerstelle. [87]

Bei der evangelischen Schule in Steinseifersdorf, Kreis Reichenbach in Schlesien, wird mit 1. April c. die Cantor- und Lehrerstelle vacant. Dieselbe gewährt außer freier Wohnung ein Einkommen von jährlich 1250 Mark. Bewerber um diese Stelle wollen sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse **baldigst** bei der unterzeichneten Domäne-Verwaltung melden.

Steinseifersdorf, d. 5. Januar 1881.

Die Graf Josef von Nostitz-Rieneck'sche Domäne-Verwaltung

Oeffentliche Versteigerung.

Montag, den 10. Januar 1881, Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich im Auctionsgelaß im Ober-Landesgerichts-Gebäude, Ritterplatz 15 hier, **eine große Menge herrschaftlicher Mobiliargegenstände,** darunter **eine Garnitur von geschnitztem Eichenholz,** eine Garnitur von **Mahagoniholz,** eine elegante **Comptoireinrichtung,** eine alterthümliche **Wanduhr, Kronleuchter, Spiegel, Sophas, Gold- und Silbersachen, 1 Piano,** ein Harmonium, ein Kaffee-, ein Tafel-Service, **zwei eiserne Geldschränke,** diverse Jagdutensilien, **3 Flinten,** 1 Büchse, Geweihe und viele andere werthvolle Sachen; [1266]

ferner:

Mittwoch, den 12. Januar 1881, Vormittags 10 Uhr, im Hofe des Königl. Amts-Gerichts am Schweidnitzer Stadtgraben:

1 Kutschwagen, 1 Schlitten,
1 halbgedeckte Chaise und vier Geschirre

gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Klapper,
Gerichtsvollzieher.

Pelzwaaren-Verkauf.

Geldverhältnisse halber bin ich beauftragt: [1243]

8 **Stück neue Herrenpelze** (ganz Nerz),
4 **Stück dto. mit Nerzbesatz** 2c.,
6 **Stück feine Damenpelzmäntel,**
16 **Stück Skungs-, Nerz- und andere Pelzgarnituren**

freihändig zur Taxe
zu verkaufen.

G. Hausfelder,
Königl. Auct.-Commiss.,
Zwingerstraße 24, 1. Etage.

Engl. u. franz. Unterricht ertheilt ein gepr. Lehrerin; bestens empf. durch Herrn Geh. Rath Dr. **Grätzer.** Näheres Kupferschmiedestraße 35.

Eine Damenschneiderin empf. s. d. geehrten Herrschaften in u. außer d. Hause. Salvatorplatz 6. [378]

Die von mir seit 25 Jahren mit gutem Erfolge betriebene [85]

viergängige Raaker Wasser- und Dampfmühle,

Kreis Oels, soll auf mehrere Jahre **verpachtet** werden.

Die Mühle liegt in bester Getreidegegend, an mehreren Chausseen, nahe der Bahnstation Bohrau, 1 Meile von Oels und 2½ Meile von Breslau entfernt; sie ist mit allen Einrichtungen der Neuzeit versehen, besitzt eine ausgedehnte Kundschaft und einen erheblichen Detail-Verkauf in der Mühle. Nur Selbstreflectanten können in qu. Mühle die Pachtbedingungen einsehen.

Raake, den 3. Januar 1881.

Freiherr von Kessel-Zeutsch.

Rittergut

in Oberschlesien, ¼ Meile von der Kreisstadt, 600 Mrg. schweren Lehmbodens mit Kalk-Unterlage, größtentheils drainirt, ist bei einer Anzahlung von 8–10,000 Thlr. zu verkaufen, oder gegen ein Haus mit Zuzahlung von 2–3000 Thlr. zu vertauschen.

Anfragen unter **G. 506** befördert **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstraße 85. [1259]

Canth.

Mein auf der Schimmelwitzer Straße gelegenes **Haus** nebst ganz neu gebautem **photographischen Atelier** bin ich Willens **zu verkaufen**. Näh. Auskunft beim Gasthofbesitzer [381]

Julius Kuppe in Canth.

In Liebau (Schlesien) ist ein Haus

am Markt nebst Garten, bei mäßiger Anzahlung und fester Hypothek, billig zu verkaufen. Bisher wurde Fleischerei darin betrieben, doch eignet sich der qu. Laden auch zu jedem andern Geschäft. Näh. bei dem Rechtsanwalt **Lüders** in Berlin, Kronenstraße 24, oder dem Kaufmann **Kluft** in Liebau. [86]

Mein vor 4 Jahren neu errichtetes Etablissement [1244]

Alexanderpark,

welcher zwischen Stadt und Bahnhof **Rogasen** gelegen ist und aus sieben Morgen Land, einem Wohnhaus mit Saal u. 7 Zimmern, das Schießhaus mit der Schießhalle und 2 Zimmern bestehend, bin ich Willens, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten.

Eduard Drechsler, Rogasen.

---

1 altes, renommirtes

Specereigeschäft mit vollem Ausschank, in bester Lage der innern Stadt Breslau, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers bald zu verkaufen. Nur directe Bewerbungen werden erbeten unter S. Z. 15 Briefk. der Bresl. Ztg.

Ostern d. J. wird ein **Wurstmachergeschäft** zu übernehmen gesucht. Gefl. Offerten unter F. H. 13 hauptpostlagernd hier. [382]

Meine schöne **Ladeneinrichtung u. eis. Geldschrank** ist zu verkaufen. **Siegfr. Wolfheim**, Schweidnitzerstr. 8. [1268]

Möbel,

hochherrschaftl. als einfache, in allen Holzarten, prachtvolle Trumeaux, Buffets, Schreib- und Patenttische, Schränke, Stühle, Bettstellen mit Matratzen, hochelegante Garnituren, Chaiselongues, Divans, Regulateure, Teppiche, Möbelstoffe u. v. a. m., **unter Garantie zu sehr billigen Preisen.** [1142]

Mobiliar-Lombard-Bank, Albrechtsstr. 38.

Gebrauchte, noch gut erhaltene

4″ Arbeitswagen

werden zu kaufen gesucht.

Offerten sub **W. 496** an **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstraße 85, erbeten. [1148]

Ein hoch elegantes, neues **Kutschen-Geschirre** (zweispännig) ist, da es ein Gewinn von der schlesischen Pferde-Lotterie, preismäßig zu verkaufen. Dasselbe ist zur Ansicht von 9 bis 11 Uhr Vormittags im Zwinger-Gebäude, am Zwingerplatz ausgestellt. Die Nummer desselben ist 22. Näh. **Sonnenstraße 12**, Breslau. [1262]

Frische Hasen,

Damm- und Schwarzwild, Rehkeulen und Blätter empfiehlt [389]

H. Fichtner, Tauentzienstraße 22.

Frische, billige Hasen, halbe Hasen, Fasanen, Großvögel, Rehrücken, Keulen, Blätter, das Stck. 1 M. 30 Pf., bei **Adler**, Oderstraße Nr. 36, im Laden. [392]

Frisch geschossene Hasen,

gut gespickt, von 20–23 Sgr. an, **Rehrücken, -Keulen, Fasanen** in großer Auswahl empfiehlt [8008]

A. Vietze, Elisabethstraße 7.

Billigste frische Hasen,

Rehrücken u. Keulen, Wildschweinsrücken, Keulen u. Kopf, Hirschfleisch von 30–60 Pf., sowie **Fasanen** empf. in größter Auswahl [1241]

Schubert, Ohlauerstraße 64, Eingang Kätzelohle.

Frische Hasen

bei [390]

Chr. Hansen.

Feinsten Harzer **Kümmelkäse,**

100 St. 3 M., bei größeren Posten bedeutend billiger, versendet die Käse-Fabrik von **Eduard Mämecke, Stiege** bei Hasselfelde im Harz. [1127]

Die anerkannt **feinsten**

Düsseldorfer Punsche

v. **J. A. Roeder**, K. Hoflieferant, empfiehlt [8651] **Oscar Giesser.**

Einen **zweispännigen Rollwagen**, neu, noch nicht gebraucht, verkaufe, weil zu schwer, für 300 Mark. **Bartsch**, Am Oberschles. Bahnhof 8.

---

2 **hochtragende Milchkühe**, 4 hochtragende Kalben (Holländer und Landrace gemischt), sowie 60 Stück junge Hammel u. Brackvieh, gemischt, verkauft Dom. **Wangersinawe**, Post Sulau, Kreis Militsch. [53]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Als Stütze der Hausfrau

im Haushalte und zur Beaufsichtigung zweier Mädchen von acht und zehn Jahren, hauptsächlich in den Schularbeiten, suche ich für Anfang April ein gebildetes Mädchen aus achtbarer Familie, evangelisch, gesetzten Alters, selbstthätig und anspruchslos. Dasselbe muß mit feiner Küche, Bäckerei, Wäsche, Maschinenähen, vielleicht auch mit Schneidern, vollständig vertraut sein. — Fräuleins, die derartige Stellung schon bekleidet haben, belieben ihre Bedingungen, Abschrift der Zeugnisse oder anderer Empfehlungen nebst Lebenslauf an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstr. 85, unter Chiffre **O. 489** zu richten.

Als Repräs. und zur Erziehung der Kinder w. ein f. t. geb. **jüd. Fräul.** mit besten Zeugnissen empfohlen, Inst. **Sadowastr. 48.** [677]

Eine Wirthschafterin,

in Viehpflege, Jungviehaufzucht und Milchwirthschaft erfahren, der poln. Sprache mächtig, wird zum **1. April** c. bei **180 Mark ganzj. Gehalt** und freier Station gesucht. [44]

Zeugnisse einzusenden an das **Dominium Klein-Grauden, Kreis Cosel.**

Ein geschäftlich routinirter, tüchtiger **Buchhalter** mit guter Handschrift will als Nebenbeschäftigung die zuverlässige, correcte **Buchführung** für ein Waaren- resp. Fabrikgeschäft zeitweise übernehmen. Offerten F. G. 16 Expedition der Bresl. Ztg. [387]

Ein mit der Papierbranche vertrauter, gewandter [81]

Reisender

findet in meinem Geschäfte dauernde Stellung.

C. F. Petzold in Dresden.

Eine jüdische Wirthschafterin wird gesucht. Offerten unter L. M. 10 an die Exped. der Bresl. Ztg. [77]

---

1 Stadtreisender

für **Seidenband** und **Weißwaaren** wird unter günstigen Bedingungen gesucht.

Platzkenntniß sehr erwünscht.

Meldungen erbeten unter Chiffre H. 255 an **Haasenstein & Vogler Breslau.** [1265]

Ein Reisender

für **Eisenwaaren**, welcher tüchtig und in Schlesien und Sachsen gut eingeführt ist, wird zum baldigen oder Antritt per 1. April a. c. gesucht.

Offerten mit Angabe der Ansprüche unter **J. 508** an **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstr. 85, erbeten.

Ein junger, gut empfohl. **Commis (Specerist)** wird für ein Consum-Waarenlager in Oberschlesien per sofort gesucht. [84]

Meldungen nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. unter Chiffre P. P. 18 entgegen.

Ein **tüchtiger junger Mann** sucht als Verkäufer und Comptoirist im Herrengarderoben-Geschäft Stellung. Off. unter R. G. 12 an die Exp. d. Ztg.

---

1 j. Mann s. Stell. in e. Getreide-Gesch. als **Lagerist od. Comptoirist** per 1. Febr. oder sofort und erb. gef. Off. unter L. 11 an die Exp. d. Ztg.

---

1 junger Mann mit g. Handschrift sucht unter den bescheid. Anspr. **irgend eine Stellung.** Gef. Offerten unter C. A. 32 hauptpostl. erbeten.

Ein Destillateur

nach der Auslehre, 16 bis 17 Jahre alt, der alle Sorten Liqueure auf kaltem Wege gut zubereiten kann und alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten sich selbst besorgen muß, wird für eine Liqueurfabrik in Deutsch-Böhmen, an der preußischen Grenze, gesucht; älterer lediger Mann von 45 Jahren erhält den Vorzug. Gehalt nach Uebereinkommen. Adressen sind sub J. W. 7 an die Exped. des Bresl. Zeitung zu richten. [72]

---

1 prakt. Destillateur,

flotter Expedient, mit Prima-Referenzen, sucht per ersten April oder bald anderweitig Stellung.

Gefällige Offerten werden unter Chiffre M. A. 17 in die Exped. der Bresl Zeitung erbeten. [384]

Zum sofortigen Antritt oder spätestens zum 1. Februar d. J. suchen wir einen soliden, nüchternen, verheiratheten Werkführer, der sowohl tüchtiger Müller, als auch Holzarbeiter sein muß. [79]

Tarnowitzer Dampfmühle, im Januar 1881.

Guttmann & Richter.

Ein Lehrling mit guter Handschrift kann sich zum sofortigen Antritt melden bei [1131] **Simmel & Co.**

Das Central-Bureau von G. Hielscher, Breslau,

Altbüßerstraße Nr. 59,

empfiehlt den Herren Hotelbesitzern Personalien, als: tüchtige Chefs de Cuisine, Oberkellner, Ober-Saal-Kellner, Zimmerkellner, Hausdiener, Wirthschafterinnen, Köchinnen und Zimmermädchen. [1092]

Für ein hiesiges **Bankgeschäft** wird

ein Lehrling (Primaner),

Sohn achtbarer Eltern, gesucht.

Offerten unter Chiffre L. 510 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau.** [1256]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Ohlauerstraße 55 (zur Königsecke)

wird zum 1. April die ganze 2. Etage, sowie die halbe 3. Etage miethsfrei. Näheres bei Herrn Friseur **R. Seiffert** daselbst. [1252]

Ring Nr. 29 (goldene Krone)

ist in 3. Etage eine Wohnung von 4 Zimmern, Cabinet und Küche vom 1. April d. J. ab zu verm. [372]

Kaiser Wilhelmstr. 10

ist in 3. Etage eine Wohnung von 5 Zimmern, Cabinet und Küche mit Gartenbenutzung vom 1. April d. J. ab zu vermiethen. [373]

Sofort zu vermiethen

Ring Nr. 20 [370]

die 2. Etage, vollständig renovirt.

Ohlauerstraße 63

zwei freundliche Stuben, Küche und Entree im 3. Stock zu vermiethen.

[371] **L. Pracht.**

Büttnerstraße 5

ist die 3. Etage, besteh. in 3 St., 2 Cab. rc., zu vermiethen. [369]

Tauentzienplatz Nr. 9

I. Stock 10 Zimmer, Cabinet, Bad, Zubehör, III. Stock 6 Zimmer. [1250]

Albrechtsstr. 29 zweite Etage (6 Zimmer, Cab. u. Zubeh.) für 1050 M. zu verm.

Gesucht

eine schöne Wohnung von 4–5 Zimmern. Offerten unter B. G. 288 hauptpostlagernd Breslau erbeten. [317]

Wegen Versetzung **Berlinerstr. 6** die erste Etage, best. in 7 Stuben, vielem Beigelaß, Gartenbesuch mit 1 Laube, zu vermiethen. Näheres Berlinerstr. 5, part., b. Wirth. [1187]

Zimmerstraße 23 ist per 1. April c. eine Wohnung in der **1. Etage**, bestehend aus 5 Zimmern, Cabinet und Zubehör, zu vermiethen. [252]

Näheres beim Haushälter.

Carlsstraße 45

4 Stuben, Corridor, Küche rc. zu vermiethen. Näh. im Eckladen. [1186]

Höfchenstraße 8,

nahe am Museumplatz, ist die erste **Etage**, bestehend aus 5 großen Zimmern, Badestube und allem sonstigen Beigelaß, elegant renovirt, per 1sten April zu vermiethen. [1267]

Lessingstraße 12
Gartenstraße 14 } Wohnungen von 3, 5 und 10 Zimmern zu vermiethen.

Museumsplatz Nr. 9, 1. St., 7 Zimmer rc., [375]

Nicolai-Stadtgraben Nr. 17, 1. resp. 3. St., 3 Zimmer, Zw. Z. rc. zu verm. Näh. b. d. Haush. das.

Eine Wohnung, 4 Stuben, Cabinet, Küche, Beigelaß, **per April** zu vermiethen. Näheres bei **M. Frankfurther**, Graupenstr. 16. [376]

Klosterstraße 65

ist die halbe erste Etage, nach vorn und hinten gelegen, renovirt, für den Preis von 225 Thaler pro Jahr zu vermiethen und per ersten April zu beziehen. — Auch ist daselbst ein Laden zu vermiethen, welcher sich zu jedem Geschäft eignet. [394]

Freiburgerstraße Nr. 6 ist eine Wohnung, hochparterre, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Nebengelaß zu vermiethen. Näheres **Zimmerstraße Nr. 3**, hochpart. [1261]

---

1. Etage

Geschäftslocale sind Ohlauerstraße Nr. 64/65 zu verm.; daselbst auch

große Wohnung

mit allem Comfort. Näheres beim Wirth. [1271]

Kl. Laden, auch als Comptoir, sehr billig! Klosterstr. 86 (Ecke Feldstr.). Näh. beim Haushälter.

Sofort oder später zu vermiethen

Nikolai-Stadtgraben Nr. 26

eine Wohnung, 1. Stock, 10 Piecen mit Beigelaß.

Näheres im Comptoir daselbst. [366]

In bester Geschäftslage Breslau's ist eine [1257]

große erste Etage als Geschäfts-Local

(für Engrosgeschäfte) per Ostern d. J. zu vermiethen. Anfragen unter **K. 509** befördert **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstr. 85.

Breslauer Börse vom 6. Januar 1881.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.*)
Reichs-Anleihe	4	100,45 bz
Prss. cons. Anl.	4½	105,25 bzB
do. cons. Anl.	4	100,65à60 bz
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,25 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	99,00 bzG
Schl. Pfdbr. altl.	3½	92,00 B
do. 3000er	—	92,25à10 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	100,65à80 bzB
do. Lit. A....	4	100,65à70 bz
do. do. ...	4½	102,15à20 bzB
do. (Rustikal).	4	I. —
do. do.	4	II. 100,40 bz
do. do.	4½	102,20 G
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 100,50 G
do. do. ...	4½	102,15à20 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,70à65 bz
Rentenbr. Schl.	4	100,15à25 bzB
do. Posener	4	100,00 G
Schl. Bod.-Crd.	4	97,50 bz
do. do.	4½	104,10 bzB
do. do.	5	104,00 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	99,50 bz
do. do.	4½	104,10 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichta. C.
Oest. Gold-Rent.	4	76,10à25 bzG	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	63,60à75 bz	—
do. Pap.-Rent.	4⅕	62,80 G	—
do. Loose 1860	5	—	—
do. do. 1864	—	—	—
Ung. Goldrente	6	94,25à50 bz	ult. 94,10à
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,75 bz	— 4,25à94
do. Pfandbr.	5	66,00 bzB	— [bz
Russ. 1877 Anl.	5	95,50 bz	—
do. 1880 do.	4	74à74,20 bz	ult. 74,00bz
Orient-Anl Em I.	5	—	— [60,10b
do. do. II.	5	60,25 G	ult. 60,25à
do. do. III.	5	60,00 bzB	ult. 59,75bz
Russ. Bod.-Crd.	5	83,25 bzB	— [93 bz
Rumän. Oblig.	6	93,10à20 bz	ult. 92,85à

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

			Amtl. Cours.	Nichta. C.
Br.-Schw.-Frb..	4	3¾	109,50 etbzG	ult. 110 bz
Obschl. ACDE..	3½	9⅗	200,00 G	ult. 200,00à
do. B......	3½	9⅗	—	— 200,75à
Br. Warsch. StP.	5	0	—	— 200,25
Pos.-Kreuzb. do.	4	0	18,90 G	— [bzB
do. St.-Prior.	5	2¾	72,00 G	—
R.-O.-U.-Eisenb.	4	7³⁄₁₀	150,00 B	ult.
do. St.-Prior.	5	7³⁄₁₀	149,00 B	—
Oels-Gnes. St.Pr	5	0	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,15 etbzB
do.	4½	102,65 bz
do. Lit. G.	4½	102,65 bz
do. Lit. H.	4½	102,65 bz
do. Lit. J.	4½	102,65 bz
do. Lit. K.	4½	102,65 bz
do. 1876	5	105,50 G
do. 1879	5	105à5,25 bz
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	91,80 bz
do. Lit. C. u. D.	4	99,75 bz
do. 1873	4	99,45 bzG
do. Lit. F....	4½	103,10 bz
do. Lit. G....	4½	103,00 B
do. Lit. H....	4½	103,40 G
do. 1874	4½	103,25 bz
do. 1879	4½	104,15 G
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	103,60 bz
R.-Oder-Ufer ..	4½	103,10 G
Oels-Gnes. St.Pr	4½	99,00 B

Wechsel-Course vom 5. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,45 G
do. do.	3	2M.	167,70 G
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,355 bzB
do. do.	3	3M.	20,26 B
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	80,60 bz
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg ...	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	210,25 bz
Wien 100 Fl...	4	kS.	171,70 G
do. do. ..	4	2M.	170,50 G

Bank-Discont 4%. — Lombard-Zinsfuss 5%.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			Amtl. C.	Nichta. C.
Carl-Ludw.-B. .	4	7,7	—	ult.
Lombarden....	4	0	—	—
Oest.-Franz.Stb.	4	6	—	ult.
Rumän. St.-Act.	4	3⅗	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—	—
do. Pr.-Obl.	4	—	—	—
MährSchl.CtrPr.	fr.	—	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	5½	96,25 G	—
do. Wechsl.-B.	4	6	99,25 bzB	—
D. Reichsbank	4½	5	—	—
Sch. Bankverein	4	6	106,50 G	— [3,50bz
do. Bodencred.	4	7	110,25 bzB	— 4à5,50à
Oesterr. Credit	4	11¼	—	ult. 504,50à

Fremde Valuten.

Ducaten	—	— [bzB
Oest. W. 100 Fl...	172,00 bz	ult. [11,50
20 Frcs.-Stücke ...		— [11,25à
Russ. Bankb. 100 S.R.	210,75 bzG	ult. 211,50à

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb	4	6¼	120,00 G	—
do. Act. Brauer.	4	—	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank .	4	—	—	—
do. Spritactien	4	—	—	—
do. Börsenact.	4	6½	—	—
do. Wagenb.-G	4	3½	—	—
Donnersmarkh.	4	1½	62,00 G	—
Moritzhütte....	4	—	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	47,00 B	—
Oppeln. Cement	4	3½	63,50 B	—
Grosch. Cement	4	4	72,00 G	—
Schl. Feuervers.	fr.	22	—	—
do. Lebensv. AG	fr.	6	—	—
do. Immobilien	4	5	82,00 B	—
do. Leinenind.	4	5	95,00 bz	—
do. Zinkh.-A.	4	5½	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	5	96,75 bz	—
Laurahütte	4	6½	122,75 G	ult. 122,50à
Ver. Oelfabrik.	4	7½	—	— 23,25à
Vorwärtshütte .	4	0	—	— [23bzB

*) Die amtlichen Notirungen umfassen die Zeit von 11–12¾ Uhr, die nichtamtlichen die Zeit von 11–1½ Uhr.

Telegraphische Witterungsberichte vom 6. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	775	4	OSO 5	halb bedeckt.	
Aberdeen	781	−1	SW 1	halb bedeckt.	
Christiansund	774	5	WSW 8	heiter.	
Kopenhagen	781	−1	NO 2	wolkenlos.	
Stockholm	777	−6	W 2	halb bedeckt.	
Haparanda	758	0	SW 2	Schnee.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	771	5	O 6	wolkig.	Grobe See.
Brest	765	3	O 4	wolkenlos.	Seegang leicht.
Helder	777	0	ONO 4	wolkenlos.	
Sylt	781	−1	ONO 3	wolkenlos.	Reif.
Hamburg	780	−1	NO 4	wolkenlos.	Reif, dunstig.
Swinemünde	780	1	ONO 3	bedeckt.	
Neufahrwasser	779	2	N 4	wolkig.	Seegang mäßig.
Memel	777	1	NNO 3	bedeckt.	Nchts. feinen Schnee.
Paris	766	0	NO 2	Schnee.	
Münster	775	−2	NO 6	wolkenlos.	
Karlsruhe	770	2	NO 5	bedeckt.	
Wiesbaden	772	0	NO 4	heiter.	
München	768	−1	O 7	bedeckt.	
Leipzig	778	−5	NO 3	wolkenlos.	Reif.
Berlin	779	−2	NO 2	halb bedeckt.	
Wien	772	−1	NNW 2	bedeckt.	
Breslau	776	−3	ONO 2	heiter.	Reif.
Ile d'Aix	762	1	ONO 5	Dunst.	
Nizza	762	7	N 3	wolkenlos.	
Triest	763	8	ONO 4	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Während im hohen Norden und im Südwesten barometrische Minima lagern, breitet sich ein Gebiet mit sehr hohem Luftdruck über die Nordsee und südliche Ostsee aus. Die hierdurch bedingten östlichen Winde über Mittel-Europa sind über Südengland stark bis stürmisch, über Westdeutschland vielfach stark geworden, während über der Nordhälfte der norwegischen Küste stürmische Südwestwinde herrschen. Ueber Central-Europa ist das Wetter meist trocken, im Norden heiter bei leichtem Froste, im Süden trübe und ziemlich mild. Im Innern des südlichen Frankreichs ist strenge Kälte eingetreten. Clermont meldet 11 Grad Kälte.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Melzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.